Lens-Liévin

Städte und Länder der Kunst und Geschichte

Der französische Nationalfriedhof von Notre-Dame-de-Lorette

Ablain-Saint-Nazaire
Souchez

NORD PAS DE CALAIS
CHEMINS DE MÉMOIRE 14 - 18
Paix Frieden Peace

CENTENAIRE 14 1918

Die Kapelle Notre-Dame-de-Lorette vor 1914 nach einer Radierung von A. Mayeur.

Vorwort des Präsidenten des Gemeindeverbundes von Lens-Liévin

Der Friedhof von Notre-Dame-de-Lorette, in der Gemeinde Ablain-Saint-Nazaire auf einem Hügel gelegen, von dem er den Gemeindeverbund Lens-Liévin dominiert, ist ein außerordentlich symbolischer Ort des Ersten Weltkriegs im Artois. 4 Jahre lang hatte der Hügel von Lorette eine strategische Position inne, war Schauplatz von verheerenden Gefechten. Mit Ende des Krieges wurde er ausgewählt für die Errichtung eines Militärfriedhofes, der zum größten Militärfriedhof Frankreichs wurde. Die den im Kampf gefallenen Soldaten gewidmete Anerkennung wird abgerundet durch die Errichtung einer Kapelle und eines Laternenturms inmitten des Friedhofs.

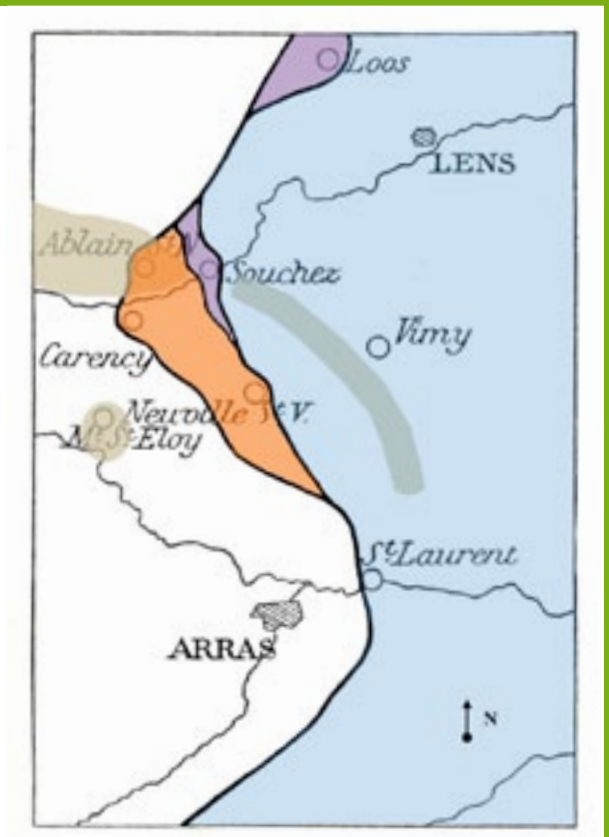
Zum einhundertsten Jahrestag des Ersten Weltkrieges wird der Ort hervorgehoben durch die Mobilisierung des Staates, des Regionalrates von Nord-Pas-de-Calais, des Departmentrates des Pas-de-Calais und des Gemeindeverbundes Lens-Liévin. Neben der Gestaltung des Geländes werden 2 bedeutende Projekte realisiert: das internationale Gefallenenmahnmal von Notre-Dame-de-Lorette gegenüber dem Friedhof und dem Geschichtszentrum Lens'14-18–Centre d'Histoire Guerre et Paix in Souchez.

Diese Initiativen drücken die Bereitschaft der Regierung aus, einen Beitrag zur Erinnerungsarbeit zu leisten, insbesondere für die jungen Generationen, aber auch um die Attraktivität der Region in Bezug auf den Erinnerungstourismus auf nationaler und internationaler Ebene zu erhöhen.

Sylvain Robert
Präsidenten des Gemeindeverbundes von Lens-Liévin
Bürgermeister von Lens

Geografische und zeitliche Bezugspunkte

Vereinfachte Karte des Frontverlaufs im Artois im Laufe des Jahres 1915



- Relief
- Von der deutschen Armee besetztes Gebiet
- Von der französischen Armee beim Angriff im Mai 1915 zurückgewonnenes Gebiet
- Von den französischen und britischen Armeen beim Angriff im September 1915 zurückgewonnenes Gebiet

3. August 1914
Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich.

September – Oktober 1914
Der Wettlauf zum Meer.
Ab dem 4. Oktober ist Lens besetzt.

Winter 1914
Erste Schlacht im Artois.

9. Mai 1915
Start der Zweiten Schlacht im Artois.
Wiedereinnahme der Höhe von Notre-Dame-de-Lorette durch die französische Armee.

25. September 1915
Start der Dritten Schlacht im Artois.
Ablenkungsschlacht durch die britische Armee in Loos-en-Gohelle.

1916
Die französische Armee verlässt die Front im Artois, um sich auf das Frontgebiet der Departements im Osten Frankreichs zu konzentrieren.
Der britischen Armee wird die Verwaltung der Front im Nord-Pas-de-Calais übertragen.

März – April 1917
Die Deutschen evakuieren die noch in der Region verbliebenen Zivilisten nach Belgien.

9. April – 15. Mai 1917
Schlacht bei Arras.
Einnahme der Höhe von Vimy durch die Kanadier.

10. – 12. Oktober 1918
Befreiung des Abschnitts Lens-Liévin.

Ablain-Saint-Nazaire und der Hügel von Notre-Dame-de-Lorette vor 1914

Die Ruinen des Rathauses und des Belfrieds von Arras Ende des Jahres 1915.

Die Schlachten im Artois

Im kollektiven Bewusstsein wird der Krieg von 1914-1918 oft mit den Orten des Höhenzugs Chemin des Dames (Aisne) oder Verdun (Meuse) verbunden. Die Schlachten im Artois sind im Allgemeinen weniger bekannt. Dennoch stellte die Front zwischen Lens und Arras eine strategische Herausforderung dar, zunächst für die französische dann für die britische Führung und die Schlachten, die dort stattfanden, waren nicht weniger verheerend als die in anderen Departments. Dies bezeugt auch der Spitzname, den die Soldaten – sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite – dem Lorettehügel gaben, „la colline aux 100000 morts“ oder „*Totenhügel*“.

Der Wettlauf zum Meer

Zu Beginn des Konflikts wendete die deutsche Armee ihren unter dem Namen Schlieffen-Plan bekannten Schlachtplan an und durchquerte das neutrale Belgien dem Ziel, zur französischen Hauptstadt vorzustoßen. Der Sieg der Franzosen in der Schlacht an der Marne im September 1914 erlaubte es, Paris zu retten und ist der Beginn der Episode mit dem Namen „Wettlauf zum Meer“. Während dieser Zeit versuchen die deutsche, französische und britische Armee sich gegenseitig durch Bewegungen der Einzingelung nach Norden hin zu übertreffen. Die feindlichen Truppen stehen sich nun gegenüber und bewegen sich allmählich in Richtung Belgien und der Nordsee, über die Oise, die Somme und den Pas-de-Calais, wo die Stadt Arras einen Krisenpunkt darstellt.

Die Einnahme der Lorettehöhe

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober 1914 dringen die Truppen der deutschen 6. Armee nach Lens vor und nehmen die Lorettehöhe ein. Diese Stellung ist umso leichter zu gewinnen, als die Franzosen zugelassen haben, dass sich zwischen Carency und Grenay eine Lücke öffnet. Die Deutschen stehen vor den Toren von Arras. Die Franzosen liefern erbitterte Kämpfe, um die Stadt zu verteidigen, die unter den Granaten zusammenbricht. Angesichts des französischen Widerstands geben die Deutschen schließlich auf und ziehen sich auf die Anhöhen im Artois zurück. Nun beginnt der Stellungskrieg. Im Laufe der Monate Oktober und November 1914 stehen sich Franzosen und Deutsche in einer Reihe von Angriffen und Gegenangriffen gegenüber, die darauf abzielen, die gegnerischen Stellungen „anzuknabbern“. Die ersten Schützengräben sind noch rudimentär, doch die deutschen Truppen, die besser ausgestattet sind als die französischen Truppen, richten schnell starke Verteidigungslinien ein. Die Front setzt sich nun an einer Nord-Süd-Achse fest, die die Lorettehöhe und die Höhe von Vimy umfasst, beide von den Deutschen besetzt. An diesem Punkt stellen diese Ankerpunkte das Hauptziel dar, das die französische Führung beharrlich zu erobern sucht, indem sie zwischen Oktober 1914 und Oktober 1915 große aufeinander folgende Offensiven startet. Diese „Schlachten im Artois“ genannten Auseinandersetzungen erweisen sich als besonders verheerend.

Inszenierung eines Angriffs französischer Soldaten in Notre-Dame-de-Lorette.

Notre-Dame-de-Lorette und Ablain-Saint-Nazaire während der Bombenangriffe. Aquarell von François Flameng, Mai 1915.

Die erste Schlacht im Artois

Am 17. Dezember 1914 wurde auf Initiative von General Joffre, Oberbefehlshaber der französischen Heeresleitung, eine Offensive gestartet, die den Bewegungskrieg an der gesamten Westfront wieder in Gang setzen sollte. Die 10. Armee von General de Maud'huy greift erfolglos auf der Lorettehöhe und im Dorf Carency an. Unter den besonders harten Bedingungen des Winters leidend, kämpfen die Soldaten gegen den feindlichen Beschuss, aber auch gegen die Kälte, den Regen, den Schnee und vor allem den lehmigen und klebrigen Schlamm, der die Toten wie die Lebenden einschließt. Das Ende des Winters wird von den beiden Armeen genutzt, um ihre Stellungen zu festigen und zu organisieren trotz der Fortsetzung der Kämpfe. Der Beginn des Jahres 1915 ist gekennzeichnet durch den Minenkrieg, den sich die Kriegsparteien liefern, insbesondere im Abschnitt von Carency. Diese Technik, die für viele Verluste verantwortlich ist, besteht darin, die gegnerischen Schützengräben durch das Graben von unterirdischen Stollen zu zerstören, um Sprengladungen darin anzubringen.

Die Lorettehöhe, eine entscheidende Topografie

Die Anhöhe von Notre-Dame-de-Lorette entspricht im äußersten Osten den Hügeln des Artois. Der höchste Punkt liegt auf 165 m, die kreidehaltige Nordflanke hat eine sanfte Steigung und die steilen Hänge im Süden weisen eine Reihe von Vorsprüngen auf. Am Fuß dieses Hügels erstrecken sich die Täler, die durch die Wasserläufe des Saint-Nazaire und des Carency geschaffen wurden. Diese dominierende Position bietet eine außergewöhnliche Aussicht auf die Umgebung: auf das Bergbaugebiet im Norden bis nach Lille und auf die Berge in Flandern bei klarem Wetter, auf die Wälder von Givenchy-en-Gohelle und die Höhe von Vimy im Osten und auf die Türme der ehemaligen Abtei von Mont-Saint-Eloi und die Straße nach Arras im Südwesten. Der Hügel von Notre-Dame-de-Lorette stellt also ein strategisches Vorgebirge dar für den, der es beherrscht.

Karte der Aufstellung der französischen Armee beim Angriff im Mai 1915.

Stellung des 21. Korps der französischen Armee

Stellung des 33. Korps der französischen Armee

Die zweite Schlacht im Artois

Zu Beginn des Frühjahrs 1915 beschließt General Joffre eine neue große Offensive im Mai zu starten. Die Lorettehöhe und die Höhe von Vimy müssen um jeden Preis zurückgewonnen werden, um den Weg nach Norden und zur belgischen Grenzen hin zu ebnen. Im Hinblick auf diesen Angriff führen die Franzosen eine beachtliche Arbeit durch, um ihre Schützengräben zu verstärken: Errichten von unterschiedlichen parallelen Kampflinien, verbunden durch zahlreiche Durchgänge, Installation von Kommandoposten, Erste-Hilfe-Posten, Lagerung von Munition, verschiedenes Material, Wasser, Lebensmittel, Schaffung eines im Boden verlegten Telefonnetzes….

Eine detaillierte Erkundung des Geländes wird anhand von Luftaufnahmen durchgeführt. Eine Woche vor dem Angriff werden die deutschen Linien durch 1125 Kanonen beschossen. Der Angriff beginnt am 9. Mai auf einer Länge der Front von fast 20 km. Um 6 Uhr morgens tritt die französische Artillerie in Aktion. Um 10 Uhr greift die Infanterie an. Das 33. Armeekorps* unter General Pétain, die Marokkanische Division und die Legionäre greifen den Abschnitt von Neuville-Saint-Vaast an und erzielen einen beachtenswerten Erfolg bei der Höhe von Vimy, der jedoch aufgrund fehlender Verstärkung nicht gefestigt werden kann. Im Bereich der Lorettehöhe bekämpfen die Soldaten des 21. Armeekorps unter General Maistre die deutschen Linien, die durch ein gefürchtetes „kleines Fort“ verteidigt werden. Die Soldaten kämpften Mann gegen Mann, mit Granaten und Bajonetten. Nach erbitterten Kämpfen wird die Lorettehöhe am 12. Mai wieder zurückgewonnen, genau wie das Dorf Carency und ein Teil des Dorfes Ablain-Saint-Nazaire. Die Deutschen werden auf die südöstlichen Hänge des Hügels zurückgedrängt, den die Franzosen am 22. Mai einnehmen. Das Dorf Ablain-Saint-Nazaire wird am 28.-29. Mai nach einem intensiven Kampf vollständig zurückgewonnen, vor allem im Bereich des Friedhofs der Gemeinde. Die Truppen sind allmählich erschöpft und die Kämpfe geraten in der Gegen von Souchez ins Stocken. General Foch, Oberbefehlshaber der Groupe d’armées du Nord, beschließt schließlich, die Offensive am 24. Juni angesichts des deutschen Widerstandes zu beenden. Zieht man Bilanz, erschreckt die Realität. Vom 9. Mai bis zum 25. Juni, um 20 km² zu erobern, werden 104.000 französische Soldaten getötet, als vermisst gemeldet, verwundet oder gefangen genommen. Auf deutscher Seite werden die Stellungen auf der Höhe von Vimy gehalten, allerdings verbunden mit schweren Verlusten: 75.000 Tote, Verletzte oder Gefangene.

Der Park des Schlosses von Carieul in Souchez zu Ende des Jahres 1915.

Französische Soldaten in den zerstörten Häusern in Ablain-Saint-Nazaire.

Die dritte Schlacht im Artois

Der Sommer 1915 vergeht, ohne dass die Front sich bewegt, aber die Artillerien der Armeen bekämpfen sich ständig mit Granaten, von den französischen Soldaten als „crapouillots“ (Böller) bezeichnet und als „Minenwerfer“ von den Deutschen. Im September 1915 möchte der Generalstab der französischen Streitkräfte erneut einen großen Angriff starten, und zwar gleichzeitig in der Champagne und im Artois. Nach den Anstrengungen im Mai muss der „Riegel“ von Souchez, der den Hauptzugang nach Lens beherrscht, endgültig durchbrochen werden und die Höhe von Vimy muss eingenommen werden. Die französische 10. Armee wird erneut mobilisiert. Gleichzeitig erhält sie die Unterstützung der britischen Streitkräfte im Abschnitt von Loos-en-Gohelle. Der Angriff beginnt am 25. September. Das 21. Korps und das 33. Korps marschieren nach Souchez. Der Vormarsch der Soldaten wird beeinträchtigt durch das Vorhandensein von Sümpfen und durch Giftgasgeschosse der deutschen Geschütze von Angres und Liévin aus. Auf dem Friedhof von Souchez findet ein zäher Kampf unter den Granaten statt. Schließlich erobern die französischen Truppen die Dörfer Givenchy und Souchez zurück (26. September) und erreichen den Hügel 119 der Höhe von Vimy. Diese bleibt jedoch in den Händen der Deutschen und wird erst im April 1917 in der Schlacht von Arras durch die Kanadier zurückerobert.

Das Chanson de Craonne

Refrain:
Leb' wohl Leben,
leb' wohl Liebe,
Lebt wohl alle Frauen.
Es ist vorbei, für immer
mit diesem schändlichen Krieg.
Auf der Hochebene
von Craonne
müssen wir unsere
Haut lassen,
weil wir alle verurteilt sind;
wir sind die Opfer

Das Chanson de Craonne (vom Namen des Dorfes Craonne im Aisne), vor allem bekannt dadurch, dass die französischen Soldaten es während der Meutereien nach der Offensive des Chemin des Dames 1917 angestimmt haben, hatte seinen Ursprung auf dem Hügel von Notre-Dame-de-Lorette und lautete: *In Lorette, auf dem Hügel …* Es wurde von einem anonymen Autor verfasst und mündlich überliefert, es existieren verschiedene Versionen davon. Dieses Lied unterlag während des Krieges einer Zensur aufgrund seines kritischen und antimilitaristischen Charakters. Der Text wurde zum ersten Mal im Jahr 1919 von Raymond Lefebvre und dann von Paul Vaillant-Couturier veröffentlicht. Die Melodie entspricht dem französischen Schlager „Bonsoir M'amour“, geschrieben von Karl Ditan mit dem Text von Raoul Le Peltier und einer Musik von Adelmar Sablon.

Die Zuckerfabrik zwischen Ablain-Saint-Nazaire und Souchez vor 1914.

Die gleiche Zuckerfabrik nach den Kämpfen von 1915.

Die Dörfer inmitten des Kampfgetümmels

Die Dörfer rund um Notre-Dame-de-Lorette, wie beispielsweise Ablain-Saint-Nazaire, Carency oder Souchez sind mit voller Wucht vom Konflikt betroffen. In diesem Abschnitt wird der Teil der Bevölkerung, der zum Zeitpunkt der Invasion im August 1914 noch nicht geflohen war, zu Beginn des Jahres 1915 von den Deutschen evakuiert. Diese besetzen die Wohnungen und führen größere Arbeiten aus: die Häuser werden untereinander durch unterirdische Durchgänge oder durch Schützengräben verbunden. Die Keller werden untermauert und durch Betonlagen verstärkt. Die Wände werden durchbohrt, um dort Maschinengewehre aufzustellen. Diese Dörfer bilden nun ein starkes Verteidigungssystem mit strategischen Stützpunkten, ähnlich der Ruine der Zuckerfabrik zwischen Ablain-Saint-Nazaire und Souchez, die von den Deutschen in eine wahre Festung verwandelt wird. Die Gelände in der Umgebung sind darüber hinaus überschwemmt, um den Vormarsch des Gegners zu behindern. Weitere Vorrichtungen vervollständigen die deutsche Verteidigungslinie, wie beispielsweise in Angres und Liévin, wo Kanonen mit großer Reichweite installiert werden, um die französischen Schützengräben auf dem Lorettehügel zu bombardieren.

Die Kirche von Ablain-Saint-Nazaire

Mit ihrem 34 m hohen Turm wird die Kirche des Dorfes von den deutschen Soldaten als Beobachtungsposten genutzt und wird zum Ziel für die französische und britische Artillerie in 1914 und 1915. Das Gebäude, erbaut von Jacques Le Caron, dem Architekten des Belfrieds von Arras, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Mit ihren hohen Fenstern und ihrem reich verzierten Portal an der Südfassade wird diese Kirche als Prunkstück der Spätgotik betrachtet. 1908 unter Denkmalschutz gestellt, wurde das Gebäude nach dem Krieg symbolisch im zerstörten Zustand belassen, als Zeugnis für die fürchterlichen Kämpfe im Artois.

Bestattung eines französischen Soldaten im Abschnitt von Bully-Grenay am 26. November 1915.

Provisorischer Friedhof in der Nähe von Notre-Dame-de-Lorette(Wald von Bouvigny) im Jahr 1917.

Militärfriedhöfe

Die provisorischen Friedhöfe

Während des Konflikts errichten die Kriegsparteien provisorische Friedhöfe, entweder unmittelbar in der Umgebung der Front oder hinter der Front, in der Nähe der Feldlazarette, wo zahlreiche Verletzte sterben. Im besetzten Gebiet, wie in Lens, errichten die deutschen Behörden Friedhöfe, die ein wahres ästhetisches Problem widerspiegeln und die offenkundig für die Ewigkeit entworfen sind. Frankreich und Großbritannien beschließen, die Toten in Massengräber zu gruppieren: bis zu 100 Körper für die Franzosen, in Gruppen von 6 für die Briten. Die Deutschen richten sofort das Prinzip des Einzelgrabes ein.

Die nationalen Programme

Nach dem Krieg beschließt jede Nation, nach unterschiedlichen Denkweisen dauerhafte Friedhöfe zu errichten. Frankreich und Deutschland behalten das Prinzip der Zusammenlegung der Kämpfenden in großen Friedhöfen, während die britische Regierung der Bestattung der Soldaten so nahe an dem Ort, wo sie gefallen sind, den Vorzug gibt. Dies erklärt das Vorhandensein der zahlreichen Friedhöfe des Commonwealth in der gegenwärtigen Landschaft, wie beispielsweise der Friedhof „Cabaret rouge“ in Souchez oder der Friedhof „Villers Station“ in Villers-au-Bois.

Von der französischen Regierung erlassene Gesetze und Verordnungen

Ein erstes Gesetz wird am 29. Dezember 1915 verabschiedet zur Regelung der Errichtung von Grabstätten der französischen und alliierten Armeen. Das Gesetz wird am 28. Juni 1922 auf die deutschen Gräber ausgeweitet. Nach dem Gesetz vom 31. Juli 1920 werden die Friedhöfe auf Kosten Frankreichs unterhalten und gepflegt werden. Allerdings können die Gemeinden und Vereinigungen, die dies beantragen, von einer Vereinbarung profitieren, um diese Aufgaben für den Staat durchzuführen. Als Gegenleistung erhalten sie eine durch Verordnung festgelegte pauschale Entschädigung. Es handelt sich um die Verordnung vom 25. September 1920, die das Prinzip eines individuellen und einheitlichen Grabsteins für jeden Soldaten (Stele oder Kreuz) mit der Inschrift „Gefallen für Frankreich“ festlegt. Weisungen verdeutlichen die Bestimmungen für die Einhaltung der unterschiedlichen religiösen Überzeugungen: die Stelen können ein Zeichen der Religionszugehörigkeit enthalten und die muslimischen Soldaten werden in Gräbern bestattet, die nach Südwesten/Nordosten ausgerichtet sind, der Körper auf der rechten Seite liegt und das Gesicht gegen Mekka gerichtet ist.

Die Gestaltung der französischen Friedhöfe

Eher nüchtern, sie folgen einer Logik des effizienten Einsatzes der Mittel. Die Gräber sind

Deutsches Grabdenkmal in Lens zur Erinnerung an die in Notre-Dame-de-Lorette gefallenen Soldaten.

Die Menge bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Lens im Jahr 1925.

Zeremonie am 11. November 1920 in Paris. Vor dem Panthéon, der Wagen, der das Herz von Gambetta transportiert und die 155 mm Kanone, bereit für den Sarg des unbekannten Soldaten.

in Reihen ausgerichtet, wie die Soldaten einer Armee und werden gleich behandelt. Ihre große Zahl erzeugt einen Masseneffekt, der das Ausmaß der erlittenen Verluste hervorhebt, während ihre Einheitlichkeit die Gleichheit aller vor dem Tod und die Selbsthingabe für das Vaterland symbolisiert. Die Pflege dieser Friedhöfe wird durch das Kriegsministerium, nun das Verteidigungsministerium, in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Büro der Kriegsveteranen und Kriegsopfer (l'Office national des anciens combattants et victimes de guerre, ONACVG) sichergestellt.

Das britische Konzept

Die britischen Friedhöfe werden durch eine 1917 gegründete Organisation geregelt, der *Imperial War Graves Commission*, die 1960 zur *Commonwealth War Graves Commission* (CWGC)* wurde. Die Gestaltung und die Pflege dieser Friedhöfe erfüllen präzise Anforderungen. Die Stelen sind alle gleich und nach einem strikten Plan aufgestellt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Bepflanzung der Gräber und die Größe der Bäume gelegt.

Die deutschen Friedhöfe

Sie werden zunächst von den französischen Behörden verwaltet, die eine Gruppierung von zahlreichen bestehenden Friedhöfen vornehmen. 1919 wird ein Verein gegründet, der *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge* (VDK)*, der aber erst 1926 auf französischem Staatsgebiet tätig werden darf. Die deutschen Friedhöfe sind gekennzeichnet durch eine große Schlichtheit und spiegeln in ihrer Gestaltung die Idee der Verbundenheit zwischen Mensch und Natur wider.

Die Repatriierung der Toten

Einige Familien möchten ihre Verstorbenen auf dem Gemeindefriedhof beerdigen lassen, aber dieses Vorgehen ist nicht sehr verbreitet, da die Exhumierung der Toten in Frankreich erst ab 1920 genehmigt wird. Das Verfahren erweist sich im Übrigen als mühsam und kostspielig, selbst wenn sich der Staat an den Kosten beteiligt. In diesem Zusammenhang beschließt jede Gemeinde ein Mahnmal zu errichten, das es den Familien ermöglicht, ihre Toten zu ehren. Bei den Briten ermutigen die religiösen Überzeugungen, neben den logistischen und finanziellen Einschränkungen, nicht zur Rückführung. Was die deutschen Soldaten betrifft, so verweigern die französischen Behörden die Herausgabe der Toten an die Familien.

Der Kult des Unbekannten Soldaten

Tausende von Toten konnten nicht identifiziert werden, zahlreiche Familien werden konfrontiert mit dem Fehlen einer Leiche. Um diesen anonymen Helden Ehre zu erweisen, beschließt der französische Staat, einen unbekannten Soldaten mit einem am 11. November 1920 unter dem Arc de Triomphe in Paris eingeweihten Mahnmal zu ehren, das Begräbnis fand dann im Januar 1921 statt. Dieses Grab wird nun zum Symbol der nationalen Besinnung. Die britische Regierung bestattet am gleichen Tag einen unbekannten Soldaten in der Abtei von Westminster in London. Andere Länder ahmen diese Maßnahme rasch nach. Dagegen taucht der Kult des unbekannten Soldaten in Deutschland erst später auf, auf Initiative von Adolf Hitler.

Einer der provisorischen Friedhöfe in der Nähe von Notre-Dame-de-Lorette. Im Hintergrund die Ruinen der Kirche von Ablain-Saint-Nazaire.

Die Association du Monument de Lorette (Vereinigung des Monuments von Lorette). In der Mitte sitzend, Monseigneur Julien mit General Maistre zu seiner Rechten. Hinter ihnen, stehend im dunklen Anzug, der Architekt Louis-Marie Cordonnier.

Die Ursprünge des Friedhofs

Ein symbolischer Ort

Mit seiner beherrschenden Lage, aber mehr noch in Bezug auf die Zahl der an diesem Ort erlittenen Verluste hat sich dieser Ort 1919 als Ort der Erinnerung an das Opfer von tausenden für das Vaterland gefallenen Kämpfer angeboten. Der 1915 dort errichtete kleine Friedhof, der allmählich während der Kämpfe größer wurde, nimmt zwischen 1920 und 1926 die Leichname von Soldaten von mehr als 150 Friedhöfen der Schlachtfelder im Artois, in Flandern, an der IJser und an der belgischen Küste auf. Während dieser Phase der Verlegung werden 12.800 Leichname den Familien übergeben. Auf dem Friedhof wurden 20.000 Soldaten in einem Einzelgrab bestattet und 22.000 nicht identifizierte Soldaten ruhen in Beinhäusern.

Die Association du Monument de Lorette (Vereinigung des Monuments von Lorette)

Noch vor Ende des Konfliktes stellen zwei Männer, die besonders berührt waren von dem Schicksal der Soldaten im Artois, ihre Idee vor, auf dem Lorettehügel ein symbolisches Mahnmal zum Gedenken zu errichten. Bei diesen beiden Männern handelt es sich um Monseigneur Julien, Bischof von Arras und General Maistre, ehemaliger Befehlshaber des 21. Armeekorps, der den Lorettehügel 1915 zurückeroberte. Sehr schnell beteiligen sich andere Persönlichkeiten an dieser Initiative und es wird ein erster Ausschuss gebildet. Dieser umfasst, neben allen politischen oder religiösen Lagern, Mitglieder des Klerus, der Institutionen oder auch Honorationen, darunter mehrere Führungskräfte aus dem Bergbau wie beispielsweise Louis Mercier, Generaldirektor der Compagnie des Mines de Béthune, der einige Zeit lang die Rolle des Schatzmeisters inne hatte.
Unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten, des Erzbischofs von Paris und der Marschälle Foch, Joffre und Pétain organisiert sich der Ausschuss als Verein nach dem Gesetz von 1901 ab September 1920 und setzt sich gemäß Artikel 1 seiner Satzung zum Ziel: „die Errichtung eines Denkmals auf dem Hügel von Notre-Dame-de-Lorette zum ewigen Gedenken an die tragischen Kämpfe, deren Schauplatz dieser Hügel und seine Umgebung während des Ersten Weltkriegs war und zu Ehren der Erinnerung an die Soldaten, die in diesen Kämpfen für die Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben gelassen haben“.
Um dieses Projekt erfolgreich durchzuführen, zählt die

Zeichnungskarte für die Fertigstellung des Denkmals von Lorette.

Zeichnung für das Denkmal von Lorette. Dankesschreiben.

Die Menge auf der Blanche Voie in Ablain-Saint-Nazaire anlässlich der Veranstaltung am 12. September 1920. Im Hintergrund sieht man die zerstörte Kirche.

Vereinigung auf die Großzügigkeit der Öffentlichkeit und empfängt Spenden und Subventionen.
Am 12. September 1920 wird eine bedeutende Veranstaltung auf dem Lorettehügel organisiert, um eine öffentliche Zeichnung zu starten. Eine große Prozession aus politischen, militärischen, religiösen Persönlichkeiten und Personen von zahlreichen Vereinen (Harmonies des Mines, Turnvereine, Veteranen, Kriegsversehrte, usw.) zieht auf den Hügel hinauf. Zu dieser Gelegenheit wurden besondere Flugblätter verfasst, sowie Postkarten und Medaillen. Die Presse berichtet ausführlich über das Ereignis
Am 30. September 1923 beläuft sich der Betrag der gesammelten Spenden auf etwas über 1.490.000 Francs. Die Initiative der Vereinigung des Denkmals von Lorette wird gestützt von einer Verordnung vom 16. Januar 1924, durch die der Staat den Bau eines Mahnmals auf dem Nationalfriedhof genehmigt.

Die ehemalige Kapelle Notre-Dame-de-Lorette

Der Bau dieser Kapelle geht zurück ins Jahr 1727, als Florent Guilbert, Maler aus der Pfarrgemeinde Ablain-Saint-Nazaire sich auf eine Pilgerreise nach Loreto in Italien (Provinz Ancona) begibt. Wie durch ein Wunder geheilt, lässt er bei seiner Rückkehr ein Oratorium errichten, Notre-Dame-de-Lorette gewidmet, auf dem Hügel über Ablain-Saint-Nazaire. Die Kapelle wird 1794 zerstört, 1815 wieder aufgebaut und zwischen 1870 und 1880 erweitert.
Es entwickelt sich rasch ein Wallfahrtsort und er zieht zahlreiche Gläubige aus der gesamten Region an. Jedes Jahr rund um den 8. September - Fest Mariä Geburt - werden die Novenen zelebriert (an neun aufeinanderfolgenden Tagen verrichtete Gebete, um ein Wunder zu erflehen).
1914 hat die Kapelle die Form eines Kirchenschiffs mit einem doppelten Querschiff und erstreckt sich auf einer Fläche von ungefähr 200 m2.
Sein Baustil orientiert sich am romanischen Stil. Mit zwei identischen Portalen versehen wird die Hauptfassade von einem kleinen Glockenturm dominiert. Das Gebäude wird während der Kämpfe 1915 komplett zerstört. Die 2014 durchgeführten Arbeiten am Vorplatz in Verbindung mit der Errichtung des Rings der Erinnerung haben es ermöglicht, die Fundamente des Gebäudes freizulegen.

Ursprünglicher Entwurf von L.M. Cordonnier für das Denkmal von Notre-Dame-de-Lorette, Zeichnung.

Das architektonische Programm

Die Seele des Projekts

Der Architekt Louis-Marie Cordonnier, Mitglied des Lorette-Ausschusses seit seiner Gründung, ist zuständig für die Durchführung der Pläne des Friedhofs und des von der Vereinigung geplanten Denkmals. Monseigneur Julien, der eine entscheidende Rolle bei der Definition des Projektes spielt, zeigt den von seinem Vorgänger Monseigneur Lobbedey geerbten Wunsch, die durch die Kämpfe zerstörte Kapelle wieder aufzubauen.

Die drei Entwürfe von Louis-Marie Cordonnier

Der erste Entwurf schlägt ein grandioses Programm vor, das eine Kapelle mit viereckigem Grundriss vorsieht, bedeckt von einer 52 m hohen Kuppel, zu der sich ein 76 m hoher Turm gesellt, der mit einem Scheinwerfer ausgestattet ist. Diese „Totenleuchte“, nach dem Vorbild alter Bestattungspraktiken, bewacht die Seele der Soldaten. Das Ganze befindet sich inmitten eines Rechtecks aus an drei Seiten überdachten Gängen, in der Art eines „Campo-Santo“*, dazu bestimmt, die Überreste von unbekannten

Zweiter Entwurf von L.M. Cordonnier für das Denkmal von Notre-Dame-de-Lorette, Aquarellzeichnung mit Gouache hervorgehoben.

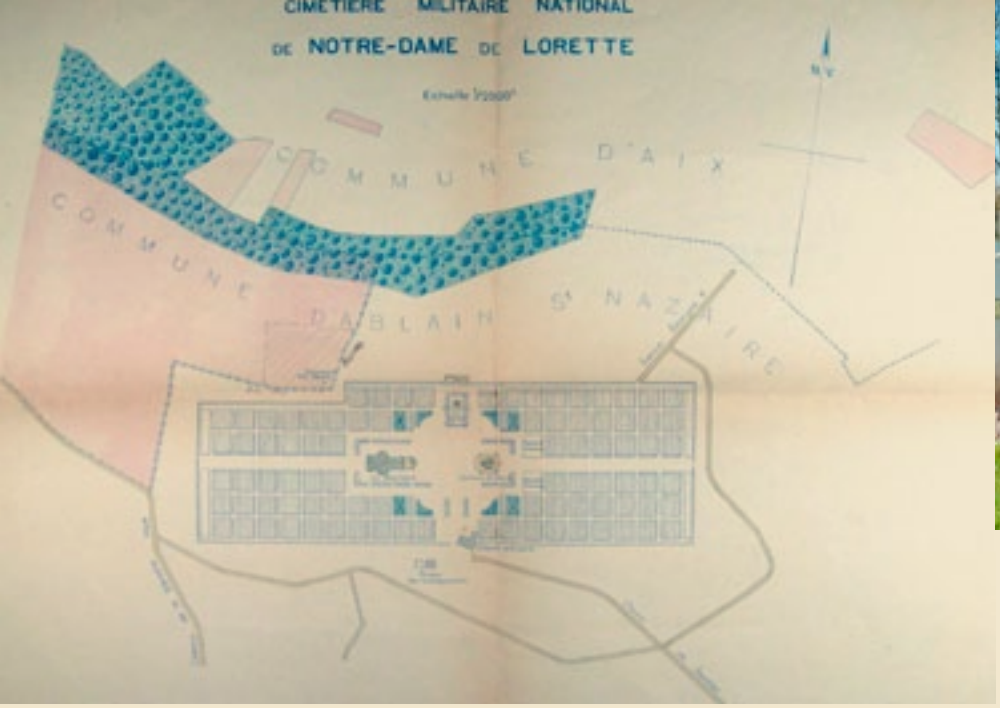
Dritter Entwurf von L.M. Cordonnier für das Denkmal von Notre-Dame-de-Lorette, Zeichnung.

L-M. Cordonnier in seinem Büro.

Soldaten zu beschützen, sowohl französische als auch alliierte. Angesichts der unverhältnismäßig hohen Kosten bietet der Ausschuss den Architekten, Vereinfachungen vorzunehmen Louis-Marie Cordonnier stellt einen zweiten Entwurf vor, das im Ganzen überarbeitet wurde, mit einem einzigen zentralen Gebäude aus einer Kapelle in der Form einer Basilika, ohne Kuppel und mit einem Glockenturm, der als Totenleuchte dient.
Die für die Aufnahme der Überreste der Soldaten vorgesehenen überdachten Gänge verschwinden zugunsten von mehreren, über dem Friedhof verteilten Beinhäusern.
Dieser zweite Entwurf war noch nicht zufriedenstellend, es wird erneut überarbeitet und führt zu einem dritten und letzten Vorschlag, bei dem die Kapelle und der Laternenturm wieder zu zwei separaten Gebäuden werden. Dieser Ansatz berücksichtigt den weltlichen Charakter des Militärfriedhofs, dessen Gestaltung auf Kosten des Staates sichergestellt ist. Monseigneur Julien hat die Idee, die Kapelle – ein kirchliches Bauwerk – und die Totenleuchte – ein ziviles Bauwerk – zu trennen im Bemühen um eine Übereinstimmung in Bezug auf das Gesetz der Trennung von Kirche und Staat aus dem Jahr 1905. Die Existenz der Kapelle in dem realisierten Entwurf betont die christliche Dimension des Ortes und macht darüber hinaus die Einzigartigkeit des Nationalfriedhofs von Notre-Dame-de-Lorette aus im Vergleich zu den anderen großen französischen Militärfriedhöfen, die auf dem Gelände kein religiöses Gebäude umfassen.

Louis-Marie Cordonnier (1854-1940)

Louis-Marie Cordonnier, der in Haubourdin geboren wurde, absolvierte sein Studium an der Ecole des Beaux-Arts (Hochschule der Schönen Künste) in Paris, wo er sich vor allem für die Werke von Eugène Viollet-le-Duc und Charles Garnier interessiert. Er ist sehr aktiv im Nord-Pas-de-Calais, errichtet zahlreiche öffentliche Gebäude, wie beispielsweise die Rathäuser von Loos-Lez-Lille oder Dünkirchen. 1906 wird ihm die Gestaltung des Badeortes Hardelot übertragen. 1913 zeichnet er sich auch aus durch den Bau des Friedenspalastes in Den Haag (Niederlande). Nach dem Ersten Weltkrieg setzt er sich stark ein für den Wiederaufbau der Region, insbesondere in Lille, Bailleul und Armentières. Im Abschnitt Lens-Liévin arbeitet er neben dem Projekt von Notre-Dame-de-Lorette für die Société des Mines (Bergbaugesellschaft) von Lens, für die er von 1928 und 1930 die Grands Bureaux entwirft (jetzige Naturwissenschaftliche Fakultät Jean Perrin in Lens), sowie mehrere Kirchen von Bergbausiedlungen. Er verstirbt 1940 und prägt die architektonische Landschaft der Region stark regionalistisch.



Lageplan des Friedhofs von Notre-Dame-de-Lorette, erstellt im Jahr 1927.

Der südwestliche Abschnitt des Friedhofs, in dem die jüdischen (im Vordergrund) und muslimischen (im Hintergrund) Stelen gruppiert sind.

Die Baustelle

Sie beginnt 1920 mit der Anlage des Friedhofs. Die „Grundsteine“ des Laternenturms und der Kapelle werden am 19. Juni 1921 durch Marschall Pétain und Monseigneur Julien anlässlich einer großen öffentlichen Versammlung gelegt. Die Errichtung des Rohbaus dauert bis 1927 und wird gefolgt vom Anbringen der Verzierungen, was bis Ende der 1930er Jahre andauert. Verschiedene Faktoren machen die Baustelle mühsam: Phase der Minenräumung, schlechte Qualität des Geländes mit der Gefahr von Bodensetzungen, Schwierigkeiten bei der Beförderung der Materialien, raues Klima. Während der Bauarbeiten wird in der Nähe eine provisorische Kapelle aus Blech errichtet, um zu ermöglichen, dass die jährlichen Pilgerreisen ab 1919 wieder möglich sind. Ein Standesamt wird ebenfalls eingerichtet, um die Familien zu informieren, die gekommen sind zum Innehalten. Gleichzeitig beginnt der Staat eine Phase der Enteignung der Parzellen. Diese Phase erstreckt sich von 1925 bis 1938.

Der Friedhof

Er stellt ein Rechteck von 645 m auf 200 m dar, also ein Fläche von ungefähr 13 Hektar. Zwei senkrechte Alleen teilen das Gelände in 4 Abschnitte ein, in denen die Gräber in aufeinander folgenden Reihen angeordnet sind. Das Verfahren zur Bestattung der Soldaten beginnt ab 1920 mit dem allgemeinen Prinzip, in einem gleichen Abschnitt die Überreste von einem gleichen Schlachtfeld zu sammeln. Die Stelen der moslemischen und jüdischen Soldaten befinden sich zum größten Teil im südwestlichen Bereich des Friedhofs.

Materialien

Die Kreuze und die Stelen, die zunächst aus Holz hergestellt wurden, werden zu Beginn der 1930er Jahren durch Beton ersetzt.
Der Architekt versucht, für den Bau der Kapelle und des Laternenturms Qualität und Sparsamkeit in Einklang zu bringen. Er verwendet Stahlbeton, festes, leichtes und kostengünstiges Material, um die Bewehrung der beiden Gebäude zu formen, die anschließend mit einer Blende von nachgebildeten Steinen bedeckt werden. Die für die Baustelle erforderlichen Mengen sind beeindruckend. Nicht weniger als 700 m^3 Beton sind notwendig für die Errichtung des Laternenturms und 1800 m^3 für die Kapelle.

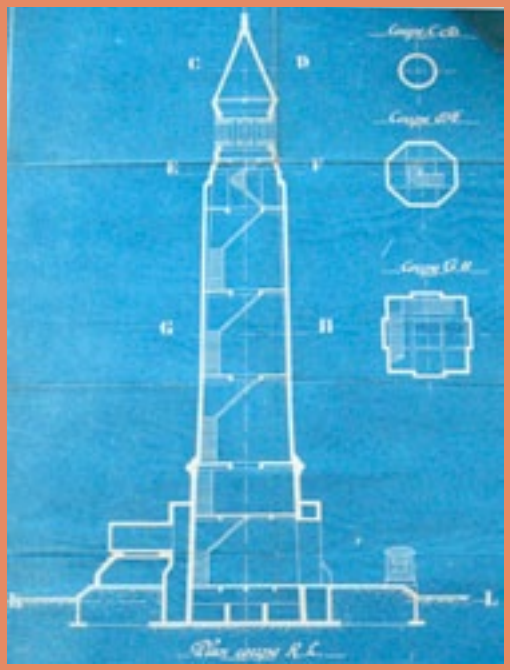
Der Laternenturm im Bau.

Der Laternenturm.

Der Laternenturm

Der Turm erhebt sich auf einer quadratischen Basis von 12 m pro Seite. Er ruht auf einem Sockel, der die 4 Treppenläufe bildet. Der Turm hat eine Höhe von 52 m und besteht aus 5 übereinander liegenden Plattformen, die untereinander verbunden sind über Treppen mit insgesamt 200 Stufen. Im Erdgeschoss gibt es ein Kellergewölbe, an der Fassade durch einen monumentalen Sarkophag dargestellt, das die Särge von 32 unbekannten Soldaten aufnehmen konnte. An der Spitze des Turms schützt eine mit einem Kegeldach bedeckte Kolonnade den Scheinwerfer, dessen leuchtender Strahl in einem Umkreis von 70 km sichtbar ist. Das Gebäude ist vollkommen ungeschmückt und hat nur einen einzigen Eingang an der Ostfassade. Die 4 Seiten sind identisch: ein großes lateinisches Kreuz dominiert, in dessen Mitte befindet sich ein „Croix de Guerre“ (Kriegskreuz). Diese beiden Symbole betonen sowohl den Charakter der Grabstätte als auch den militärischen Charakter des Gebäudes. Andere Motive von stilisierten Ranken oder Blättern werden als Fries verwendet, besonders zur Verzierung des oben erwähnten Sarkophags. Der Militärkunst entlehnte Symbole sind ebenfalls sichtbar: Lorbeerzweig, Eichenlaubkranz und Schwert.

Im ersten Stockwerk des Turms befindet sich aktuell ein Informationsbereich mit Anhaltspunkten zum Verständnis der Stätte und ihrer Geschichte.



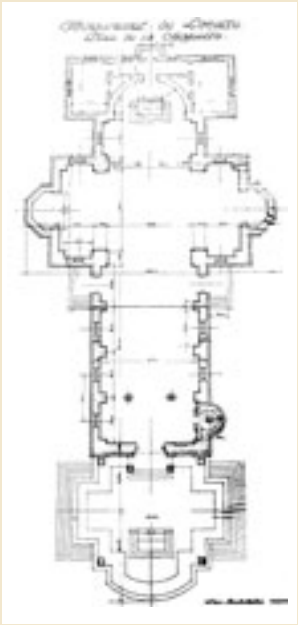
Senkrechter Schnitt des Laternenturms.

Die Kapelle.

Detail des Tympanon über dem Eingang der Kapelle.

Die Kapelle Notre-Dame-de-Lorette

Das Gebäude hat einen Grundriss in Form eines lateinischen Kreuzes, allerdings ist das Querschiff wenig hervorstechend mit 30 m Breite gegenüber 14 m für das Kirchenschiff. Das 46 m lange Kirchenschiff weist eine Apsis* auf im Chor, während jeder Arm des Querschiffs über eine Apsidiole* verfügt. Das Hauptportal hat einen großen Vorplatz mit einem geschützten Altar für die Andachten im Freien. In der Apsis befindet sich auf jeder Seite eine Sakristei, die durch einen Gang mit einem kleinen Eingang verbunden sind. Das gesamte Gebäude wird erhellt durch eine einzige Reihe Rundbogenfenster*. An der Vierung des Querschiffs trägt ein von kleinen Doppelfenstern durchbrochener Tambour* eine 34 m hohe achteckige Kuppel.
Die Fassade ist eher schlicht: stilisierte pflanzliche oder geometrische Motive als Tiefreliefs werden genutzt, um die Architektur geschickt hervorzuheben: Wellen darstellende Friese auf halber Höhe der Wände, halbrunde Motive auf den Giebeln, ein Kranzgesims mit Zacken* usw.
Das Motiv des Kreuzes, Kriegskreuzes oder griechischen Kreuzes wiederholt sich am gesamten Gebäude, genau wie bei dem Laternenturm. Es sind allerdings auch bedeutsamere bildliche Elemente vorhanden: eine Madonna mit Kind in einer Mandorla* dominiert den dreieckigen Giebel der Hauptfassade, während die Eingangstür von einem Tympanon* geschmückt wird, das zwei lobpreisende Engel darstellt. Unauffälligere Engelsbüsten zieren die Wasserspeier.



Der Sarkophag des Laternenturms.

Die Hauptfassade der Kapelle und der Altar im Freien.

Der Altar im Freien.

Die Inschriften

Der Epitaph des Laternenturms

Jede der vier Seiten des Laternenturms zeigt einen Zierrahmen mit einem gravierten Text. 3 von ihnen sind Vierzeiler, von Monseigneur Julien selbst verfasst. Mit Worten voller Emotionen ruft er den Besucher an und hält eine pazifistische Rede:

„Dies ist die Lampe, die ihr Gedenken sorgsam hütet
Gegen die Nacht, die vergessen lässt, hereinbricht:
Der Leuchtturm, der aufleuchtet bei den
Strahlen ihres Ruhms
Und dem Himmel nach Frankreich ein weiteren Stern hinzufügt.

Gebeine, die einst ein stolzer Atem belebte,
Verstreute Glieder,
Trümmer ohne Namen,
menschliches Chaos,
Heiliges Durcheinander einer großen Reliquie,
Gott wird dich erkennen,
Staub von Helden!

Sie, die Sie als Pilger in der Nähe ihrer Gräber vorbei gehen,
ihr Martyrium und ihre blutigen Pfade überwindend;
Hören Sie das Geschrei, das aus den Massengräbern kommt:
Völker, seid vereint!
Männer, seid Menschen!“

Die Kapelle

An der Hauptfassade erlaubt eine Widmung an die Jungfrau eine Erinnerung daran, dass die Kapelle viele Spenden erhalten hat, vor allem von Frauen, die einen Ehemann oder einen Sohn in dem Krieg verloren haben:

„O du, die du inmitten der Schmerzen
die Heilige Hoffnung gebarst
Dir diesen Tempel, aus dem Weinen geboren
Spende der Frauen Frankreichs“

Der Altar im Freien

Auf einen Zierrahmen graviert, mit einem dekorativen Fries verziert, erinnert ein lateinischer Satz aus dem „Buch der Könige“ durch den Vergleich an das Opfer der Soldaten auf dem Hügel von Notre-Dame-de-Lorette:

„Considera Israël pro his qui mortui sunt super excelsa tua vulnerati!“

„Verehre, o Israel, diejenigen, die auf deinen Anhöhen erschlagen fielen!“

Die Kuppel der Kapelle.

Detail des Laternenturms.

Das Beinhaus von Douaumont.

Stile und Einflüsse

Während es eher bei dem regionalistischen Stil üblich ist, lässt sich Louis-Marie Cordonnier von dem romanisch-byzantinischen* Stil beeinflussen, um die Kapelle und den Laternenturm von Notre-Dame-de-Lorette zu realisieren. Das repräsentativste Beispiel für diesen Stil ist zweifellos die Basilika Sacré-Cœur in Montmartre, erbaut von Paul Abadie zwischen 1875 und 1912. Der Einfluss dieses Modells scheint auch stärker im ursprünglichen Entwurf von Cordonnier, in dem die Kuppel halbkreisförmig und nicht achteckig ist. Später, als Louis-Marie Cordonnier mit dem Bau der Basilika von Lisieux zum Ende der 1920er Jahre betraut wird, stützt sich dieser weitgehend auf die Entwürfe, die er für Notre-Dame-de-Lorette erarbeitet hat. Der hier vom Architekten vorgeschlagene römisch-byzantinische Stil erlaubt es, den feierlichen Charakter der Gebäude zu betonen, ein Effekt, der durch das Weiß des in der Fassade verwendeten Steins verstärkt wird. Ein leichter Einfluss des Art Déco, eine aufkeimende Bewegung in den 1920er Jahren, aber wahrnehmbar in der Stilisierung der dekorativen Motive, wie beispielsweise im Bereich der großen lateinischen Kreuze, die die vier Seiten des Laternenturm zieren.

Das Beinhaus von Douaumont

In der Nähe der Schlachtfelder von Verdun (Meuse) errichtet, zeigt das Beinhaus von Douaumont Ähnlichkeiten mit dem Nationalfriedhof von Notre-Dame-de-Lorette. Das Beinhaus wurde auf Initiative von Monseigneur Ginisty errichtet, Bischof von Verdun, bekannt als „der Bischof der Soldaten“ und hat die Form eines Laternenturms, der den Friedhof dominiert. Es gibt jedoch kein religiöses Gebäude. Massiver als der Laternenturm von Lorette, ruht der Turm von Douaumont auf einem 137 m langen Kreuzgang, der die Überreste von 130.000 französischen und deutschen Soldaten in 46 Gewölben beherbergt. Das im Jahr 1932 eingeweihte Beinhaus ist ein Werk der Architekten Léon Azéma, Max Edrei und Jacques Hardy.

Das Mosaik der Apsis der Kapelle.

Die Mosaiken und das Beinhaus des Laternenturms.

Das innenarchitektonische Dekor

Das Anbringen des Dekors erfolgt vor allem ab 1927, sobald der Rohbau fertiggestellt ist und wird in Einklang mit den finanziellen Möglichkeiten des Vereins bis in die späten 1930er Jahre fortgesetzt. Wie er es üblicherweise auf seinen Baustellen tut, beaufsichtigt Louis-Marie Cordonnier jedes Detail: er entwirft die Möbel wie auch die Motive der Mosaiken und der Fliesen und ist verantwortlich für die Anstellung großen Künstler, um diese Arbeiten auszuführen. Von Anfang an bildet die Fülle der Dekorationen einen Kontrast zu der nüchternen Fassade.

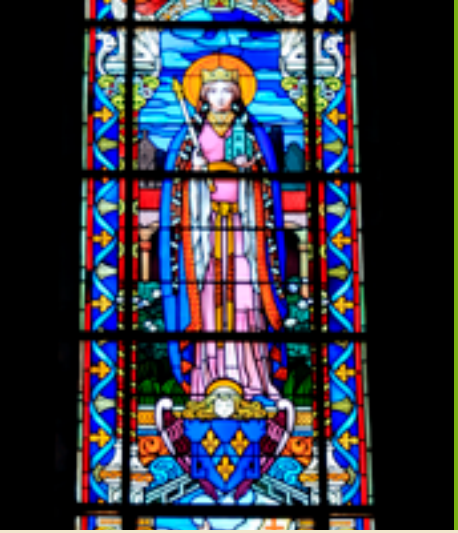
Die Mosaiken

Allgegenwärtig an den Wänden und Bögen, unterstreichen die Mosaiken deutlich den Einfluss der byzantinischen Kunst, verstärkt durch die wiederkehrende Verwendung von goldenen Mosaiksteinchen*. In seinen Anweisungen beschreibt Details L. M. Cordonnier detailliert die zu verwendenden Farben und Proportionen der Mosaiken, die verputztem Untergrund zuzuordnen sind, insbesondere um die Kosten einzudämmen. Der Chor ist mit einem thronenden Christus dekoriert, der aus den blauen Wolken erscheint, umgeben von 4 Engeln mit ausgebreiteten Flügeln. Im Folgenden wird auf Latein Pax hominibus („Frieden der Menschen“) erwähnt. Andere Bildelemente der religiösen Welt sind ebenfalls zu sehen: die vier Kardinaltugenden (Mäßigkeit, Klugheit, Gerechtigkeit und Kraft) in der Kuppel und den vier Evangelisten (das Rind des heiligen Lukas, der Mann des heiligen Matthäus, der Löwe des heiligen Markus und der Adler des heiligen Johannes)* in den Eckzwickeln. An allen anderen Stellen bedecken Mosaiken in geometrischen oder stilisierten Motiven die Wände der oberen Teile des Kirchenschiffs und Apsidiolen, sowie das Gewölbe des Beinhauses des Laternenturms.

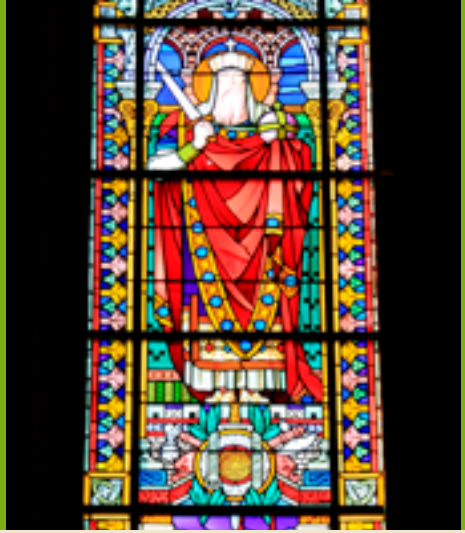
Entwurf des Mosaiks für die Apsis der Kapelle, Notre-Dame de Lorette darstellend.

Glasmalerwerkstatt Ateliers Jean Gaudin

Alle Mosaiken, darunter auch die einiger Möbelstücke, wurden von dem berühmten Atelier Gaudin in Paris geschaffen. Félix (1851-1930), Jean (1879-1954) und Pierre Gaudin (1908-1973) sind Glas- und Mosaikmaler seit Generationen. Jean Gaudin ist sehr aktiv bei dem Wiederaufbau und arbeitet auf vielen Baustellen, vor allem im Pas-de-Calais und der Somme. Außerdem ist er an der Dekoration der Basilika von Lisieux unter der Leitung von Cordonnier beteiligt.



Glasfenster des Kirchenschiffs, die heilige Clotilde (s) darstellend.



Glasfenster des Kirchenschiffs, Karl den Großen (b) darstellend.

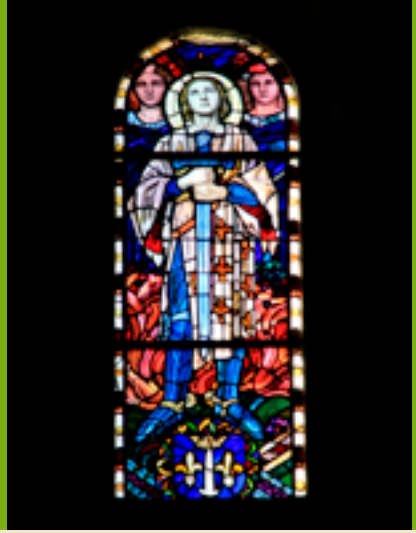
Glasfenster des Kirchenschiffs, den heiligen Ludwig (d) darstellend.

Die Kirchenfenster

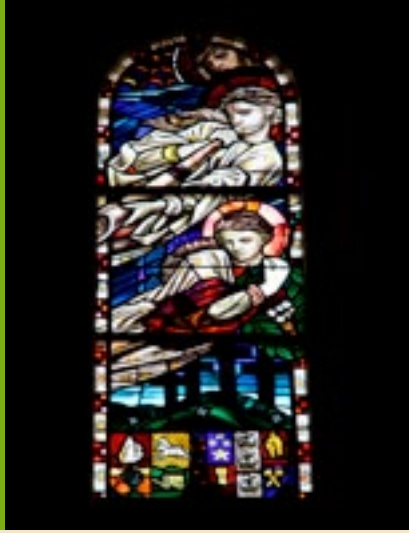
Die Buchstaben und Zahlen beziehen sich auf den schematischen Plan der Kapelle, zu finden auf S. 39.

Für den Entwurf der Glasfenster, die die 19 Fenster des Gebäudes schmücken sollen, arbeitet L. M. Cordonnier mit dem Künstler Henri Pinta zusammen, der für die Ausführung der Vorlagen der Glasfenster verantwortlich ist, sowie mit dem berühmten Glasbläser Charles Lorin, der die Herstellung und das Einsetzen gewährleistet. Die Fenster der Kapelle werden zum größten Teil durch Spender finanziert, deren Namen am unteren Rand jedes Glasfensters erscheint. Darunter finden sich anonyme, aber auch bekannte Spender. So spenden die Künstler Lorin und Pinta selbst das Glasfenster des heiligen Ludwig, im Gedenken an ihre für Frankreich während des Krieges gefallen toten Kinder. Den üblicherweise in den Gotteshäusern abgebildeten religiösen Themen wird hier ein Programm vorgezogen, das den großen Schlachten der Geschichte Frankreichs gewidmet ist, als Folge des Ersten Weltkrieges, der die Gedanken so sehr geprägt hat. Henri Pinta schlägt vor, jedes Glasfenster einheitlich zu behandeln: eine bedeutende Persönlichkeit (ein König, eine Königin ...) ist zu Fuß dargestellt und mit einer Schlachtszene verbunden, die den Ruhm darstellt im unteren Register des Glasfensters. Die Posen der Persönlichkeiten sind eher akademischen (von vorne, manchmal mit geneigtem Kopf). Der Künstler legt besonderen Wert auf die Darstellung der Kostüme und Attribute, die es ermöglichen müssen, jede Person eindeutig zu identifizieren. Die Gesichter sind grau überzogen, um die Idee eines Porträts zu vermitteln. Die breite Palette der Farben bietet kräftige Farbtöne (Rot, Grün, Blau, ...). Dieses ursprüngliche Programm wird jedoch geändert, als die *Imperial War Graves Commission** entscheidet, Glasfenster zu spenden als Dank für die Unterstützung durch Frankreich bei der Errichtung der britischen Friedhöfe. Auf sechs Fenster wurde zugunsten der im Jahr 1929 von dem englischen Künstler Henry Payne geschaffenen Glasfenster verzichtet. Dieser wahrt eine gewisse Übereinstimmung mit dem von Henri Pinta entwickelten Programm, indem er Glasfenster vorschlägt, die Personen gewidmet sind, die zu Fuß dargestellt sind, wobei der Stil von Henry Payne jedoch gründlicher und realistischer zu sein scheint, insbesondere im Umgang mit den Gesichtern.

Unteres Register des Glasfensters des kämpfenden Frankreichs (**i**).



Britisches Glasfenster, das Johanna von Orléans darstellt (**g**).



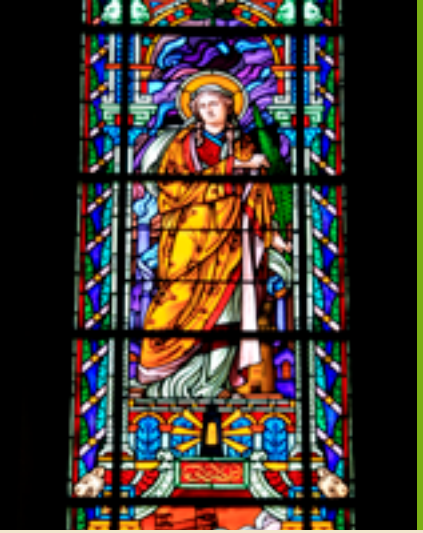
Britisches Glasfenster, das Engel über einem Friedhof darstellt (**o**).

Die Fenster des Kirchenschiffs

Das Kirchenschiff hat sieben Fenster (drei im Norden und vier im Süden). Sechs davon stellen bekannte Regenten in den Mittelpunkt, in chronologischer Reihenfolge, die heilige Clotilde (**s**), Karl Martell (**r**), G. de Bouillon (**q**), Karl der Große (**b**), Philipp-August (**c**) und der heilige Ludwig (**d**). Das siebte Fenster (**a**), im Bereich der Empore wird isoliert behandelt. Es hat ein Glasfenster, das die Wappen der 3 von dem Bistum Arras abhängigen Städte zeigt: Arras, Boulogne-sur-Mer und Saint-Omer.

Die Glasfenster des Querschiffs

Das Querschiff wird erleuchtet durch zehn Fenster: sechs im Bereich der Giebel und vier im Bereich der Seitenflächen. Die zwei Glasfenster der östlichen Seitenflächen vervollständigen den Zyklus der bedeutenden Persönlichkeiten mit der heiligen Johanna von Orléans (**p**) und Sainte Geneviève (**e**), der Schutzheiligen von Paris. Diesen Glasfenstern entsprechen an den westlichen Seitenflächen zwei Fenster, die durch Allegorien an den Ersten Weltkrieg erinnern: das kämpfende Frankreich (**i**) in Verbindung mit einer Szene, in der Soldaten in horizontblauer Uniform unter der Trikolore angreifen und das triumphierende Frankreich (**l**) mit Soldaten, die auf den Champs Elysées in Paris defilieren, in deren erster Reihe die Generäle Foch und Joffre zu erkennen sind. Ursprünglich war der dem Ersten Weltkrieg gewidmete Zyklus bedeutender (allegorischen Figuren des leidenden und des dankbaren Frankreichs, Erinnerung an die Schlachtfelder, an die Regimenter ...), aber er wird reduziert, um die von den Briten gespendeten Fenster zu integrieren, die die 6 Fenster der Giebel des Querschiffs schmücken. Das Glasfenster auf der Nordseite stellt den heiligen Georg dar (**n**), den Schutzheiligen Englands, während an beiden Seiten Allegorien betend an den Gräbern der Soldaten stehen (**m, o**).
Auf der Südseite ist die heilige Johanna von Orléans (**g**), die also zwei Mal in der Kapelle dargestellt ist, umgeben von den Allegorien des Andenkens und des Ruhms (**f, h**).
Der Künstler Henry Payne, der diese sechs Glasfenster geschaffen hat, hat die verschiedenen Wappen des Königreichs und der damaligen britischen Kolonien (Kanada, Neuseeland ...) verbunden, um die Soldaten aus dem gesamten britischen Empire zu ehren, die gekommen waren, um in Frankreich zu kämpfen.



Glasfenster des Chors, die heilige Barbara (j) darstellend.

Unteres Register des Glasfensters von der heiligen Barbara, das eine Familie von Bergarbeitern darstellt (j).

Unteres Register des Glasfensters von Unserer Lieben Frau des Friedens, das einen Landwirt bei der Arbeit zeigt (k).

Die Fenster des Chors

Die beiden Fenster des Chors sind Teil des von dem Duo Lorin-Pinta entwickelten Programms und müssen ursprünglich an die Figur der Madonna von Lorette erinnern, in Anlehnung an die ehemalige Kapelle und die Wallfahrt, die sich in Ablain-Saint-Nazaire entwickelt hatte. Dieser Entwurf wird letztlich nicht realisiert und macht zwei weiteren Heiligenfiguren Platz. Eine Spende der Ehefrau von Herrn Ernest Cuvelette, Generaldirektorin der Bergbaugesellschaft Société des Mines von Lens und Hauptarchitektin des Wiederaufbaus der Mineninfrastruktur in Lens nach dem Ersten Weltkrieg. Das Glasfenster auf der Südseite wird der heiligen Barbara gewidmet, der Schutzheiligen der Bergleute (**j**). Im unteren Teil ist eine Szene zu sehen, die eine Familie von Bergleuten vor einem doppelten Förderturm aus Metall darstellt, dessen Silhouette an die Grube Nr. 15 der Société des Mines de Lens in Loos-en-Gohelle erinnert. Dieser Förderturm der besonderen Form hatte den Spitznamen „Tower Bridge“ von den Briten, die in diesem Bereich im Jahr 1915 kämpften. Das Gegenstück auf der Nordseite stellt Unsere Liebe Frau vom Frieden (**k**) dar, mit einer Szene, die einen Bauer zeigt, der dabei ist, sein Feld zu bearbeiten. Diese beiden Fenster zeigen den Traditionen des Bergbaus und der Landwirtschaft der Region.

Henri Pinta (1856-1944) war ein französischer Maler, der sich auf religiöse Themen spezialisiert hatte. 1884 erhielt er den Großen Preis von Rom. Er arbeitete mit Charles Champigneulle zusammen, der Teil einer berühmten Familie von Glasmalermeistern aus dem Osten Frankreichs war. Gemeinsam entwerfen sie die Glasfenster der Kirche von Saint-Vaast de Béthune, sowie und die Glasfenster und Mosaiken der Basilika Sacré-Cœur von Marseille.

Charles Lorin (1874-1940) ist Teil einer Familie von renommierten Glasmalern, seit 1863 in Chartres ansässig. Es war sein Vater Nicolas Lorin (1815-1882), der die Werkstatt gründete, die dann von seinem Sohn François (1900-1972) übernommen wurde. Die Werkstatt ist immer noch in Betrieb. Während seiner Karriere wurde Charles Lorin von dem Ministerium für Kunst und Kultur mit der Restaurierung der Glasfenster einer großen Anzahl von historischen Denkmälern betraut.

Henry Payne (1868-1940) ist ein britischer Künstler der Glasmalerei, Aquarellmaler und Maler von Fresken, der der Arts and Crafts-Bewegung* nahe steht.

Der Hochaltar 1.

Die Schwarze Madonna ist umgeben von einem Mosaikfries von Jean Gaudin. Auf den Läden aus Metall ist der polnische Adler und der französische Hahn zu sehen 5.

Die liturgische Ausstattung

Die Ausstattung besteht aus einem Hochaltar* und zwei Ambos* im Chor, zwei Seitenaltären* und zwei Beichtstühlen im Arm des Querschiffs und zwei Weihwasserbecken am Eingang der Kapelle. Wie für die Mosaike, wurden die Elemente der Ausstattung zum größten Teil von Louis-Marie Cordonniergestaltet. Für die Fertigung arbeitet er mit den Werkstätten der Schreinerei Buisine und des Bildhauers Adolphe Masselot zusammen, beide in Lille ansässig. Der für den Hochaltar verwendete Lavoux-Kalkstein* besteht neben dem weniger teuren Zement, der beispielsweise für die Beichtstühle verwendet wird. Der Hochaltar ist zweifellos das schönste Ausstattungsstück 1: hinter einem recht einfachen Altartisch erstreckt sich ein großer rechteckiger Altarretabel, verziert mit zwei in flachem Relief geschnitzten lobpreisenden Engeln. Über dem Tabernakel dominiert ein Kruzifix, getragen von schlanken Säulen, das Ganze. Elegant und nüchtern ist dieser Hochaltar eindeutig durch das Art Déco beeinflusst: geometrische und stilisierte Formen, Arbeiten fast flach am Relief, Mosaikfries um das Tabernakel, das einen leichten Hauch von Farbe beiträgt. Die Ambons* 2 werden im gleichen Sinn gestaltet. Diese leichte moderne Note ist eindeutig später erschienen, da in den Archiven von L. M. Cordonnier ein Entwurf eines Hochaltars existiert, der im Stil den Seitenaltären ähnelt , inspiriert durch die romanische Baukunst. Sie sind schlichter als der Hauptaltar und umfassen Flachrelief-Dekorationen, ausschließlich aus Laub und Pflanzenmotiven bestehend. Die Beichtstühle, mit geometrischen und stilisierten Pflanzenmotiven verziert, sind ähnlich wie der Rest der Ausstattung.

Das Triptychon Unserer Lieben Frau von Tschenstochau 5

In der Kapelle im Jahre 1935 gelagert, zeigt diese Ikone der Schwarzen Madonna, eine Kopie derjenigen im Kloster von Jasna Gora in Tschenstochau, die Bedeutung der polnischen Gemeinschaft, die in dem Gebiet in Verbindung mit dem Kohlebergbau entwickelt hat.

Der Christus von Carency 6

Zum Teil verstümmelt, stammt dieser nach dem Krieg als Reliquie bewahrte Christus am Kreuz vom ehemaligen Kalvarienberg von Carency. Das Kreuz befindet sich mittlerweile im Freien, an der Südwand der Kapelle.

Die Werkstätten Buisine

Von Vater an den Sohn weitergegeben, führt die Tischlerei und Holzschnitzerei der Familie Buisine viele Aufträge für Ausstattungsstücke der Kirchen von Lille aus während des 19. und 20. Jahrhunderts. Charles Buisisne-Rigot (1820-1893) entwickelt das Geschäft weiter, vor allem durch die Zusammenarbeit mit dem Architekten Charles Leroy aus Lille und durch Arbeiten im Ausland. Es ist sein Sohn Edouard Buisine (1856-1935), der auf dem Gelände von Notre-Dame-de-Lorette arbeitet.

Adolphe Masselot (1877-1959)

absolviert sein Studium an der Hochschule für Schöne Künste zunächst in Lille und dann in Paris. Mobilisiert und 1914-1918 in Gefangenschaft geraten, arbeitet er bei seiner Rückkehr mit dem Bildhauer Maurice Ringot zusammen und führt viele Denkmäler für die Gefallenen aus, darunter das französische Beinhaus Mont Kemmel (Belgien). Er ist auch sehr aktiv in der religiösen Kunst und arbeitet wiederholt mit L.M. Cordonnier zusammen.

Die Statue der Notre Dame de Lorette 8.

Zeichnung der alten Statue, die in den Bombenangriffen verloren ging.

Portrait des Monseigneur Julien.

Das Grab des Monseigneur Julien 7.

Die Bildhauerei

Die Bildhauerei besteht aus zwei Hauptelementen in den Apsidiolen des Querschiffes: die Statue Notre-Dame-de-Lorette im Norden und dem Grabmal von Bischof Julien Süden. Die Statue von Notre-Dame-de-Lorette 8 ersetzt diejenige, die in den Bombenangriffen der ehemaligen Kapelle verloren ging. Während der Wallfahrten verehrt, nimmt diese Statue die traditionelle Ikonographie wieder auf: eine Madonna mit Kind sitzt auf einem Haus, getragen von zwei Engeln. Das Ganze steht auf einem massiven Sockel und wird durch einen Steinhimmel geschützt, dessen Gewölbe mit Mosaiken ausgekleidet ist. Diese von Adolphe Masselot gestaltete Gruppe hat einen leicht modern angehauchten Stil, ähnlich dem es Hochaltars.

Das Grab des Monseigneur Julien 10

Monseigneur Julien, zentraler Vertreter des Denkmal-Projekts auf dem Lorettehügel, wird gemäß seinem Wunsch in der Kapelle bestattet. Sein Grab befindet sich im südlichen Querschiff und ist das Werk von Félix-Alexandre Desruelles. Der Bischof ist stehend dargestellt, im Ornat, die Hände vor sich zusammengelegt, ein Stück seines Mantels haltend. Er steht am Grab eines Frontsoldaten, dargestellt durch ein aus dem Boden erscheinendes Kreuz, umgeben von Helmen und Blumen. Nach dem Studium an der kirchlichen Institution von Yvetot, wird Eugène-Louis-Ernest Julien (1856-1930) 1881 in Rouen zum Priester geweiht und Pfarrer in der Kirchengemeinde Notre-Dame du Havre. Im Jahr 1917 wurde er zum Bischof von Arras ernannt und richtet sein ganzes Wohlwollen auf die Flüchtlinge und Soldaten während und nach dem Krieg. Er setzt sich stark für den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen im Artois ein, er ist bekannt als der „Bischof des Wiederaufbaus“.

Félix-Alexandre Desruelles (1865-1943)

ist ein französischer Bildhauer aus Valenciennes. Er ist Zweiter beim Preis von Rom im Jahre 1891 und Mitglied des Instituts und der Akademie für Schöne Künste. Er führt viele Skulpturen von Kriegerdenkmälern aus, darunter vor allem einschließlich das von Arras im Jahre 1930 und dem Denkmal für erschossene Widerstandskämpfer in Lille. Er ist auch Erschaffer einer der vergoldeten Bronzestatuen der Esplanade du Trocadéro in Paris „Die Früchte“ aus dem Jahr 1937.

Tafel zum Gedenken an Louis Mercier (1856-1927) Direktor der Compagnie des Mines von Béthune [9].

Die Gedenktafeln.

Tafel für François Faber, Radrennfahrer [10].

Portrait von Louise de Bettignies [11].

Zum Gedenken an...

Die Gedenktafeln

Vor dem Anbringen der Dekors wurden die Wände der Kapelle nach und nach mit einer Vielzahl von Kupfertafeln in ihrem unteren Teil bedeckt. Einzelne Tafeln werden auf Wunsch der Familien in Erinnerung an die gefallenen Soldaten gefertigt, während kollektive Tafeln ganze Regimenter würdigen, die alle in Notre-Dame-de-Lorette oder in der Nähe gekämpft haben. Manche Tafeln sind Persönlichkeiten gewidmet, wie beispielsweise L. Mercier [9], dem ersten Schatzmeister der Association du Monument de Lorette und darüber hinaus Direktor der Compagnie des Mines de Béthune oder François Faber, berühmter Radrennfahrer.

François Faber (1887-1915) [10]

François Faber, luxemburgischer Staatsangehöriger, zählt viele Titel zu seinen Erfolgen und insbesondere den Gewinn der Tour de France im Jahr 1909. Als Freiwilliger seit Beginn des Krieges in der Fremdenlegion dienend, wird er im Mai 1915 während des französischen Angriffs in den Abschnitten Lorette und Vimy vermisst. Er blieb unauffindbar und wurde offiziell am 25. Februar 1921 für tot erklärt. Seit 1918 wird jedes Jahr in Luxemburg zu seinem Gedenken der Grand Prix François Faber veranstaltet.

Louise de Bettignies (1880-1918) [11]

Dank ihrer Sprachkenntnisse (Englisch, Deutsch, Italienisch), die sie während ihres Studiums und ihrer Reisen ins Ausland als Nachhilfelehrerin erwarb, wurde Louise de Bettignies 1914 als Nachrichtenagentin von der britischen Armee rekrutiert. Sie agiert unter dem Pseudonym Alice Dubois und organisiert ein riesiges Netz, verknüpft mit den belgischen und niederländischen Netzwerken. Sie wurde im Oktober 1915 von den Deutschen festgenommen und 1916 zum Tode verurteilt. Ihre Strafe wurde in lebenslange Zwangsarbeit umgewandelt. Sie starb am 27. September 1918 in Köln in Gefangenschaft. Ihr Leichnam wurde zurückgeführt und im Jahr 1920 in ihrem Geburtsort Saint-Amand-les-Eaux bestattet. Im Jahr 1994 legte ihre Familie symbolisch in der Kapelle das Holzkreuz ihrer Bestattung in Deutschland nieder.

Woher kommen die in Lorette gefallenen Männer?

Die Soldaten, die auf dem Lorettehügel kämpften, sind nicht nur Bewohner des Nordens oder des Pas-de-Calais. Die französische 10. Armee, 1914 und 1915 an der Front im Artois mobilisiert, besteht hauptsächlich aus dem 21. Armeekorps (43., 45. und 13. Infanteriedivisionen) und dem 33. Armeekorps, das speziell im September 1914 in Arras gegründet wurde (70., 77. und 55. Infanteriedivisionen). Die Soldaten des 21. Armeekorps unter General Maistre kommen vor allem aus den Vogesen, Haute-Marne und Haute-Saône. Die Männer des 33. Armeekorps von General Pétain, kommen auch aus dem Osten, aber auch aus den Alpen (77. Division, Barbot-Division genannt), Paris und der Umgebung von Paris. Andere Divisionen werden während des gesamten Krieges zur Verstärkung, darunter die marokkanische Division, bestehend aus zahlreichen Legionären der unterschiedlichsten Nationalitäten und Kämpfer aus Nordafrika.

Grab eines Vaters und seines Sohns, gestorben für Frankreich 14-18 und 39-45 (1. Reihe links vom Haupteingang).

Denkmal für General Maistre in der unmittelbaren Umgebung des Friedhofs.

Denkmal zum Ruhm der Division Barbot an der Straße RD 937 in Souchez.

Unter den Gräbern…

Einige Gräber auf dem Friedhof weisen eine Besonderheit auf, wie diese Grabstätten, die zwei oder drei Überreste von identifizierten oder nicht identifizierten Soldaten zusammenfassen, für immer im Tod vereint. Ein weiteres Beispiel sind diese Gräber, in denen ein Vater und sein Sohn begraben wurde, der erste 1914-1918 gefallen, der zweite 1939-1945. Dieser Fall kommt sechs Mal auf dem Friedhof vor. Soldaten fremder Nationalitäten sind ebenfalls auf dem Friedhof begraben: 64 Russen, 1 Belgier und 1 Rumäne.

General Barbot

Ernest Barbot (1855-1915) ist eine wichtige Figur in den Schlachten im Artois. Im Alter von 20 Jahren trat er in die Militärschule ein und machte seine Karriere in der Armee. Im Jahr 1912 erreicht er den Rang eines Obersts. Am 8. September 1914 zum Brigadegeneral ernannt, kam er an der Spitze der 77. Division der Gebirgsinfanterie im Artois an. General Barbot ist besonders bekannt als glühender Verteidiger der Stadt Arras im Oktober 1914, dann von Souchez während der Zweiten Schlacht im Artois im Mai 1915. Am 10. Mai 1915 tödlich verwundet im Abschnitt Cabaret Rouge, wird er unter seinen Waffenbrüdern in Notre-Dame-de-Lorette beigesetzt. Sein Grab befindet sich am Anfang der 1. Reihe links vom Haupteingang. Neben dieser Grabstätte wurde 1937 ein Denkmal zu Ehren der „Division Barbot“ in Souchez errichtet.

Das Denkmal von General Maistre

Paul Maistre (1858-1922) ist ebenfalls eine Symbolfigur der Schlachten, die in Lorette stattfanden. Seine Laufbahn verläuft ähnlich wie die von General Barbot. Im September 1914 wird er zum Generalmajor (Général de division) befördert und übernimmt die Spitze des 21. Armeekorps, das an vorderster Front aufgestellt wurde, um den Lorettehügel während der schrecklichen Kämpfe im Mai 1915 zurückzuerobern. Die Rolle von Maistre während des Krieges und seine Beteiligung an dem Projekt von Notre-Dame-de-Lorette erklärt das Vorhandensein eines Denkmals zu seinen Ehren. Ursprünglich im Inneren des Friedhofs errichtet, wurde dieses Denkmal später an die ungefähre Position des Befehlsstands des Generals bewegt. Die 1925 geschaffene Skulpturengruppe ist das Werk von Maximilien Blondat.

Maximilien Blondat (1872-1925)

ist ein französischer Bildhauer, dessen Werk charakteristisch für den Jugendstil und den Art Déco ist. Nach dem Studium an der École Germain-Pilon tritt der im Jahre 1892 in die Hochschule der Schönen Künste in Paris ein. Er ist eines der Gründungsmitglieder der französischen Gesellschaft für Kunstgewerbe. Sein berühmtestes Werk ist zweifellos der Brunnen „Jugend“, eine Bronzedekoration, die drei Kinder darstellt, die drei Frösche beobachten, in verschiedenen Städten in Frankreich und im Ausland (Dijon, Fontainebleau, Düsseldorf, Buenos Aires oder auch Denver) reproduziert.

Die Menge bei der Einweihung des Laternenturms am 2. August 1925.

Programm einer Pilgerfahrt, angeboten von dem Verband der Kriegsveteranen von Aire-sur-La-Lys.

Gedenkmedaille der Lorette-Schlachten 1914-1915.

Eine Gedenkstätte

Bereits vor Ende des Krieges besuchen verschiedene Delegationen den Hügel von Notre-Dame-de-Lorette und ermöglichen es der französischen Armee, den Schauplatz der Kämpfe vom Mai 1915 zu zeigen: eine schwedische Abordnung im November 1915, eine Delegation von japanischen Militärangehörigen im Dezember 1915, eine Delegation der Stadt Marseille im Jahr 1918 usw. Neben der Grundsteinlegung ist die Baustelle auch Schauplatz zahlreicher öffentlicher Veranstaltungen, wie beispielsweise religiöse Zeremonien - jährliche Pilgerfahrten werden bereits im Jahr 1919 wieder aufgenommen - und offizielle Besuche, wie den von König Georges V im Jahre 1922.

Diese Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, Aufrufe für Spenden für den Bau der Gebäude zu starten. Die offizielle Eröffnung der Stätte und insbesondere die des Laternenturms findet am 2. August 1925 statt in Anwesenheit von Paul Painlevé, Präsident des Rates, von Gaston Doumergue, Präsident der Republik, vor Ort entsandt. Mit fast 100.000 anwesenden Menschen, stellt dieser Moment einen wahren Höhepunkt des Gedenkens dar. Die Kapelle wiederum wird am 29. Mai 1927 gesegnet und dann am 5. September 1937 geweiht.

Der Gedenktourismus

Zusätzlich zu den Tausenden von Familien, die aus ganz Frankreich herbeiströmen, um an den Gräbern ihrer Toten zu beten, kommen viele Neugierige, um die ehemaligen Schlachtfelder und die zerstörten Gebiete zu besuchen, darunter das Artois und den Friedhof von Notre-Dame-de-Lorette. Wallfahrten und Touren werden speziell mit großem Aufwand von „Führungen der Erinnerung“ und anderen Strecken veranstaltet. Im Jahr 1923 wird ein befahrbarer Weg von der Straße Arras-Souchez hergerichtet, um die Zufahrt zum Friedhof zu verbessern; der bisher der einzig mögliche Weg war die Blanche Voie in Ablain-Saint-Nazaire. Die Association du Monument de Lorette selbst erwirbt im Jahr 1929 zwei Kleinbusse und beginnt mit dem Bau des „Abri des Visiteurs“, das noch heute in Betrieb ist. Straßenhändler und Hausierer kommen ebenfalls und lassen sich rund um die Stätte nieder. Als Reaktion auf diese als negativ betrachteten Auswirkungen beschließt die Regierung im Jahre 1929, den Ort als historisches Denkmal einzustufen.

Bestattungszeremonie des unbekannten Soldaten der Kämpfe in Nordafrika am 16. Oktober 1977 in Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing.

Eine Zeremonie der Ehrengarde von Notre-Dame-de-Lorette

Das Gedenken an andere Konflikte

Am 16. Juli 1950 wird ein unbekannter Soldat aus dem Zweiten Weltkrieg im Laternenturm neben seinen 1914-1918 gefallenen Brüdern begraben, in Anwesenheit von Guy Mollet. Die Stätte von Notre-Dame-de-Lorette wird zu einem Ort der Erinnerung, die über den Ersten Weltkrieg hinausgeht. So findet im Jahr 1955 eine Urne mit der Asche von Deportierten, die in den Vernichtungslagern verschwunden sind, im Beinhaus ihren Platz. Anschließend werden zunächst am 16. Oktober 1977 und dann am 8. Juni 1980 in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Valéry Giscard d'Estaing, zwei unbekannte Soldaten bestattet, einer zu Ehren der in Nordafrika zwischen 1952 und 1962 getöteten Kämpfer und der andere zu Ehren der in Indochina von 1945 bis 1954 gefallenen Soldaten. Jedes Jahr werden Gedenkfeiern an der Stätte organisiert, um die Erinnerung an diese Kriege und die Opfer aller für Frankreich gefallenen Kämpfer wachzuhalten.

Die Ehrengarde von Notre-Dame-de-Lorette

Im Anschluss an die Eröffnung des Laternenturms 1925 beschließen Freiwillige, sich zu organisieren, um die Öffentlichkeit zu informieren und die Besucherströme zu steuern. Sie geben sich den Namen „Fidèles Servants de Notre-Dame-de-Lorette" (Treue Diener Unserer Lieben Frau von Lorette). Anschließend wird 1927 eine offizielle Vereinigung gegründet unter dem Namen „Garde d'Honneur de Notre-Dame-de-Lorette" (Ehrengarde von Notre-Dame-de-Lorette), die sich von der des Monument de Lorette unterscheidet, sich aber dennoch weitgehend aus den gleichen Persönlichkeiten zusammensetzt. Diese Vereinigung setzt sich die Erhaltung der Erinnerung an die Toten und den Empfang der Besucher zum Ziel. Im Jahr 1927 zählt sie etwas mehr als 200 Mitglieder, darunter auch zahlreiche Veteranen. Im Laufe der Jahre sind der Vereinigung neue Freiwillige aller Altersgruppen beigetreten. Heute zählt sie mehr als 4000 Mitglieder. Die Ehrengarde ist in 22 Gruppen aufgeteilt, die jeweils einer Gemeinde im Pas-de-Calais in der Nähe des Friedhofs zugeordnet sind. Die Ehrengarde wechselt sich ab, um vom 1. März bis zum 30. November eine tägliche Präsenz an der Stätte zu gewährleisten und bei der Organisationen der Zeremonien mitzuwirken (Mahnwache am 10. November usw.). Die Vereinigung der Ehrengarde von Notre-Dame-de-Lorette ist durch Verordnung vom 6. November 1963 als gemeinnützig anerkannt.

Der Ring der Erinnerung vom Laternenturm von Notre-Dame-de-Lorette aus gesehen.

Der Ring der Erinnerung und der Blick auf die Ebene von Lens und die Höhe von Vimy.

Die Umgebung des Friedhofs

Der Abschnitt der Höhen des Artois ist gekennzeichnet von einer hohen Konzentration an Gedenkstätten in Bezug auf den Ersten Weltkrieg. Anlässlich des einhundertsten Jahrestages des Konflikts haben der Regionalrat des Nord-Pas-de-Calais und der Gemeindeverbund Lens-Lievin mit der Unterstützung des Staates/ Verteidigungsministeriums, des Departmentrats des Pas-de-Calais und des Departmenrates des Norden zwei Großprojekte in Angriff genommen, um das Opfer von Tausenden von Männern zu ehren und zu der Arbeit des Erinnerns für die zukünftigen Generationen beizutragen: der Ring der Erinnerung in Ablain-Saint-Nazaire und das Lens'14-18 Centre d'Histoire Guerre et Paix in Souchez.

Eine internationale Gedenkstätte

Der Regionalrat Nord-Pas-de-Calais wollte ein Denkmal von internationalem Ausmaß bauen, das die nationalen Erinnerungen an die Tragödie überschreiten sollte. Symbolisch gegenüber dem Friedhof von Notre-Dame-de-Lorette errichtet und am 11. November 2014 in Anwesenheit des Präsidenten der Republik eingeweiht, enthält das Denkmal die Namen von 580.000 Soldaten aus der ganzen Welt, die auf dem Boden des Nord-Pas-de-Calais während des Konflikts gefallen sind. In alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, unabhängig von der Staatsangehörigkeit, unterstreichen alle diese Namen die Konzepte von Frieden, Brüderlichkeit und Freiheit zwischen den Völkern.
Dieses einzigartige Projekt erforderte eine umfangreiche Sammlung der Namen der Soldaten, die im Norden und im Pas-de-Calais zwischen 1914 und 1918 getöteten wurden, durchgeführt in Zusammenarbeit insbesondere mit der Direktion für Erinnerung, Kulturerbe und Archive (DMPA) des Verteidigungsministeriums für die französischen Soldaten, der *Commonwealth War Graves Commission* (CWGC)* für die britischen Soldaten und dem *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge* (VDK)* für die deutschen Soldaten.

Ein Monumentalwerk

Der Architekt Philippe Prost, Gewinner des Wettbewerbs, der durch den Regionalrat ins Leben gerufen wurde, hat sich von der symbolischen Form des Rings inspirieren lassen, um die Leitgedanken des architektonischen Projektes zu verwirklichen.
Aus 125 Gewölbesteinen, aus dunklem UHFB-Beton* bestehend, die mit dem goldenen Licht der 500 Edelstahlplatten einen Kontrast bilden, auf denen die Namen der Soldaten eingraviert sind, ist dieses Monumentalwerk eine Schnittstelle von technischer Innovation und ästhetischer Forschung.

Die gravierten Tafel des Rings der Erinnerung.

Dienstgradabzeichen von Léon Senet (Rückseite), gefunden anlässlich der Arbeiten am Denkmal

Der Architekt erklärt seinen Ansatz wie folgt: *„wir haben den Ring als Form gewählt, da wir an den Kreis dachten, den diejenigen bilden, die sich an den Händen halten. Der Ring als Synonym sowohl der Einheit und als auch der Ewigkeit: Einheit, da die Namen eine Art von Menschenkette bilden; Ewigkeit, da sich die Buchstaben endlos verknüpfen, die alphabetische Reihenfolge vor jeder Unterscheidung der Nationalität, des Ranges, der Religion kommt. (...) In den Boden auf die zwei Dritteln seines Umfangs verankert, hebt der Ring davon ab, wenn sich die Neigung des Geländes erhöht. Sein Kragbalken ist eine Erinnerung daran, dass der Frieden immer zerbrechlich bleibt.“*

Philippe Prost

Er wurde 1959 geboren, ist Architekt und Stadtplaner. 1993 gründet er sein Architekturbüro in Paris. Er ist auch Forscher, insbesondere Spezialist der Militärarchitektur und der Zitadellen von Vauban. Im Jahr 2004 erhielt er beim Wettbewerb Equerre d’argent einen Sonderpreis für den Bau eines Wohnprojekts im 20. Bezirk von Paris.

Andere Fähigkeiten wurden kombiniert, um dieses komplexe Projekt erfolgreich fertigzustellen. Der Typograph Pierre di Sciullo schuf eine neue Schrift namens „Lorette“, um das Lesen dieser Vielzahl von Namen aus verschiedenen Alphabeten (angelsächsisch, afrikanische, indisch usw.) zu erleichtern. Der Konzeptkünstler Yann Toma hat die Beleuchtung des Denkmals „La Grande Veilleuse“ entworfen. Diese Arbeit wird als eine helle Partitur präsentiert, die die Öffentlichkeit dazu ermutigen soll, sich an die jungen verlorenen Leben zu erinnern und über die Gewalt und das Konzept des Friedens von heute nachzudenken.

Wiedergefundene sterbliche Überreste von Soldaten...

Anlässlich des Baus des Denkmals wurden die Leichen von mehreren, bei den Zusammenstößen im Jahr 1915 getöteten Soldaten von der Archäologischen Abteilung der Stadt Arras ausgegraben. Zwei französische Soldaten wurden durch ihre Dienstgradabzeichen identifiziert: Léon Senet aus Tours (37), Unteroffizier des 282. Infanterieregiments, gestorben am 23. Mai 1915 und Pierre Sorhaïts aus den Landes (40), Soldat des 174. Infanterieregiments, gestorben am 21. Mai 1915. Eine unter dem Ring angebrachte Gedenktafel weist auf den Ort hin, an dem man die beiden Leichen gefunden hat.

Lens'14-18–Centre d'Histoire Guerre et Paix in Souchez, vom Eingang und dem Vorplatz aus gesehen (computergenerierte Bilder)

Innenansicht

Lens'14-18 – Centre d'Histoire Guerre et Paix in Souchez

Am Fuße des Hügels von Notre-Dame-de-Lorette auf Initiative des Gemeindeverbunds von Lens-Liévin errichtet, hat diese Einrichtung das Ziel, den Ablauf des Ersten Weltkriegs im französischen Flandern und im Artois zu präsentieren. Dazu schafft er ein wahres Tor zu den Stätten des Ersten Weltkriegs im Nord-Pas-de-Calais.
Das architektonische Projekt wurde dem Architekten und Bühnenbildner Pierre-Louis Faloci übertragen, nach Durchführung eines europäischen Wettbewerbs. Das Gebäude, bestehend aus mehreren Quadern aus grauem Beton, integriert sich vollständig in seine Umgebung, sowie in die Neigung des Geländes.

Der Architekt verbindet damit die subtile und maßvolle Anwesenheit des Glases, wodurch sowohl außen als auch innen ein Spiel der Kontraste zwischen hell und dunkel entsteht. Der vom Architekten entworfene landschaftliche Rahmen, durch gestutzte immergrüne Hecken strukturiert, lädt zur Reflexion und Kontemplation ein.
Im Inneren ist das Museum in sieben unterschiedliche Themenbereiche unterteilt, die die verschiedenen Etappen der Krieges in der Region aufzeigen: Der Bewegungskrieg, die Systeme der Schützengräben, die tödlichen und ergebnislosen Offensiven, die Besetzung des Nordens, die Offensiven von 1918, der Tod an der Front und die „Hölle des Nordens", die Ruinen und der Wiederaufbau. Der geschichtliche Inhalt ist das Resultat der Arbeit des Historikers Yves Le Maner, der sich mit einem Team von französischen, belgischen, britischen und deutschen Spezialisten umgeben hat. Der Rundgang stützt sich auf moderne Darstellungen und Museumstechniken, illustriert durch zahlreiche Fotos und Filme aus den Archiven.
Diese Ausstattung, die im Einklang mit dem internationalen Gefallenenmahnmal von Notre-Dame-de-Lorette entworfen wurde, umfasst auch einen Gedenkraum, um die Datenblätter der 580.000 Soldaten anzusehen, deren Name auf dem Ring der Erinnerung eingraviert ist.

102 rue Pasteur, Souchez
Länge: 2.74215 –
Breite: 50.40126

Pierre-Louis Faloci

1949 in Nizza geboren, er lebt und arbeitet in Paris. Seine Berufserfahrung und sein Unterricht sind auf ein einziges Ziel ausgerichtet: die Architektur und die Landschaft als Ganzes zu betrachten. Er verwirklicht zahlreiche Wohngebäude (Mont Beuvray 1995-2011) und arbeitet mehrfach an Projekten mit einer kulturellen Bestimmung oder Museen (Musée Rodin im Jahre 2007, die Landschaftsgestaltung der Umgebung um den Struthof und Bau des Europäischen Zentrums des deportierten Widerstandskämpfers im Jahr 2008, Halle aux sucres pôle de référence ville durable in Dünkirchen im Jahr 2014).

Der britische Friedhof des Cabaret Rouge in Souchez

Der deutsche Friedhof La Maison Blanche in Neuville-Saint-Vaast.

Gedenkstätten in der Nähe

Der Friedhof des Cabaret Rouge in Souchez

Der Friedhof des Cabaret Rouge ist einer der größten Friedhöfe des *Commonwealth* in der Region. Errichtet im Jahr 1916 von den Briten im Jahre 1916, verdankt er seinen Namen einem Café mit dem Namen „Cabaret Rouge“, das sich in der Nähe befand. Am Ende des Konflikts macht die *Commonwealth War Graves Commission* aus diesem Friedhof einen Gruppenfriedhof, auf dem 7665 Leichen von Soldaten der Schlachtfelder im Norden und im Pas-de-Calais versammelt wurden. Unter ihnen sind viele Kanadier, die auf der Höhe von Vimy während der Schlacht von Arras im April 1917 kämpften. Auf diesem Friedhof wurde im Mai 2000 der Körper des „kanadischen unbekannten Soldaten“ exhumiert, der jetzt symbolisch vor dem Nationalen Kriegsdenkmal in Ottawa ruht. Dieser Friedhof besitzt die wichtigsten Merkmale der Militärfriedhöfe, die von der *Commonwealth War Graves Commission* eingeführt wurden: das Vorhandensein einer niedrigen Mauer rund um den Friedhof und eines architektonischen Bauwerks am Eingang, ein Opferkreuz und ein Gedenkstein mit der eingravierten Inschrift: *„Ihre Namen werden für immer leben.“*

RD 937 – 62153 Souhcez
Länge: 2.741475 –
Breite: 50.380660

Der deutsche Friedhof La Maison Blanche in Neuville-Saint-Vaast.

Dieser Friedhof wurde von den Französisch Militärbehörden von 1919-1923 errichtet, um deutsche Soldaten, die an der Front im Artois gefallen sind, zu begraben. Dies ist der größte deutsche Soldatenfriedhof des Ersten Weltkriegs auf französischem Boden. Er wurde zwischen 1975 und 1983 durch den *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge* neu gestaltet. 44.833 Soldaten sind dort begraben. Die Gräber werden durch schwarze Kreuze dargestellt, die meistens 4 Namen tragen. Ein Massengrab fasst mehrere tausend Soldaten zusammen, von denen ein kleiner Teil identifiziert werden konnte. Der Entwurf der deutschen Friedhöfe stützt sich auf das Konzept der Gemeinschaft zwischen Mensch und Natur, inspiriert von der Mythologie der germanischen Länder. Die Gräber fügen sich harmonisch in ihre Umgebung ein und lassen der Entwicklung der Vegetation freien Lauf.

RD 937 – 62580
Neuville-Saint-Vaast
Länge: 2.751855 –
Breite: 50.343310

Das kanadische Denkmal auf der Höhe von Vimy.

Der Steinbruch Wellington in Arras.

Das kanadische Nationaldenkmal der Höhe von Vimy

Die Höhe von Vimy dominiert das Bergbaugebiet und stellt eine bedeutende Stellung der deutschen Verteidigung während des Konflikts dar. Auf diesem hochgelegenen Punkt errichtet die kanadische Regierung eine Gedenkstätte zur Erinnerung an ihre im Ersten Weltkrieg 66.000 gefallenen Soldaten. Diese Gedenkstätte ist ein Werk von Walter Seymour Allward, und erinnert insbesondere an die Schlacht vom 9. April 1917, während der die Kanadier die Höhe zurückerobert haben. 1936 eingeweiht, wurde es zum Symbol der Geburt der Nation, so sehr hat dieser Sieg die Geschichte Kanadas geprägt.
In der Nähe des Denkmals wurden Schützengräben des ehemaligen Schlachtfeldes erhalten und sind für die Öffentlichkeit zugänglich, wie auch ein Teil der unterirdischen Gewölbe, die während der Schlacht genutzt wurden. Ein Informationszentrum liefert die notwendigen Anhaltspunkte, um die kanadische Verwicklung in den Krieg zu verstehen.

RD 55 – 62580 Vimy
Länge: 2.772847 –
Breite: 50.379060

Der Steinbruch Wellington in Arras

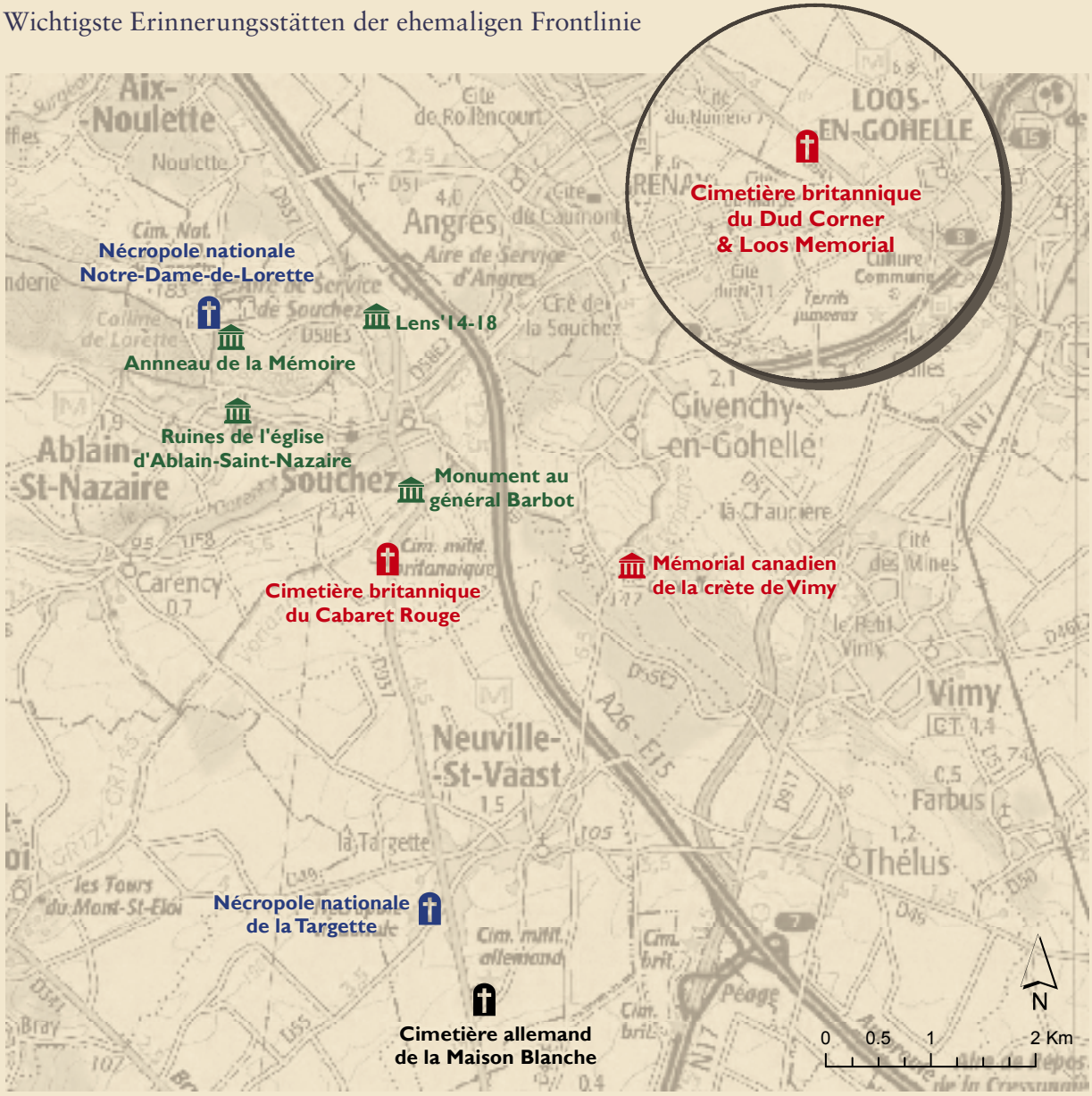
Im November 1916 beschlossen die Briten, die Kreidesteinbrüche unter der Stadt zu nutzen, um ein wahres Netz von unterirdischen Kasernen zu schaffen, die Platz für bis zu 24.000 Soldaten boten. Strategischer Ort und Ort des Lebens, der Steinbruch, den die neuseeländischen Feuerwehrleute Wellington nannten, bewahrt die Erinnerung an Tausende von Soldaten, die unter der Erde stationiert waren, nur wenige Meter von der Frontlinie entfernt, bevor sie sich am 9. April 1917 auf das Schlachtfeld begaben.

Eine Audio-Führung und eine Einweisung von einem Reiseleiter ermöglicht es den Besuchern, die 20 m tiefe Stätte zu entdecken.

Rue Arthur Delétoille
– 62000 Arras
Länge: 2.782433 –
Breite: 50.280695

Das Land der Kunst und Geschichte von Lens-Liévin

Wichtigste Erinnerungsstätten der ehemaligen Frontlinie



Glossar

Altar: Tisch in der Kirche, um die Messe und die Eucharistie zu feiern.

Ambon: Tribüne, oft in der Form eines Pults am Eingang des Chors in einer Kirche, von wo aus der Priester die Heilige Schrift vorliest.

Apsidiole: Apsis von kleinerer Größe, in der Regel mit einem Sekundäraltar.

Apsis: Vorsprung in der Regel am östlichen Ende der Kirche, in der axialen Verlängerung des Chores. Die Apsis kann halbrund oder polygonal sein.

Armeekorps: militärische Einheit. Ein französisches Armeekorps umfasst zwei Infanterie-Divisionen, ein Artillerie-Regiment, ein Kavallerie-Regiment, zwei Reserve-Infanterieregimenter und Hilfseinheiten (z.B. Transport, Verwaltung, ...), etwa 40.000 Männer.

Arts and Crafts: künstlerische Reformbewegung, im späten 19. Jhdt. in England entstanden, basierend auf einer Rückkehr zu den handwerklichen Werten und den traditionellen Fertigkeiten als Reaktion auf die im Entstehen begriffene Industrialisierung.

Campo-Santo: Art von Kreuzgang, bestehend aus überdachten Galerien.

Doppelfenster: Fenster, unterteilt in zwei gleiche Teile, in der Regel mit Hilfe einer kleinen Säule.

Eckzwickel: Schreinerarbeit oder Mauerwerk an der Schnittstelle zwischen zwei Wandflächen.

Halbbogen: Begriff, der einen Bogen oder ein Gewölbe bezeichnet, dessen Kurve einem perfekten Halbkreis entspricht.

Hochaltar: Hauptaltar im Chor einer Kirche, gegenüber den weniger bedeutenden Altären, den Sekundäraltären.

Imperial War Graves Commission dann Commonwealth War Graves Commission (CWGC): unabhängige Organisation, 1917 gegründet, zuständig für die Errichtung und Pflege der Friedhöfe des Commonwealth aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Mandorla: in der Form einer Mandel (mandorla auf Italienisch), in der eine Figur steht (z.B. Christus oder die Jungfrau).

Mosaiksteinchen: kleine Keramik-Fragmente, die verwendet werden, um Mosaikmuster zusammenzustellen.

römisch-byzantinisch: Architekturstil, der sich im späten 19. und im 20. Jahrhundert entwickelte und sowohl von der romanischen als auch der byzantinischen Kunst beeinflusst war.

Stein aus Lavoux: Kalkstein aus den Steinbrüchen von Lavoux in Vienne (86), vor allem für seine feinkörnige Natur bekannt.

Tympanon: Raum über einer Öffnung, zwischen dem Sturz und dem Bogen.

Ultrahochleistungs-Faserbeton: Beton, gekennzeichnet durch außergewöhnliche Haltbarkeit und Festigkeit. Bevorzugtes Material für Kunstwerke, monumentale Türme usw.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge(VDK): Einrichtung für die Pflege der deutschen Kriegsgräber, eine 1919 gegründeter Verein zur Errichtung und Pflege der deutschen Kriegsgräber aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Zacken: ornamentales Muster mit quadratischem Querschnitt (Zahn) als Fries verwendet, in der Regel unter einem Gesims.

Herausgeber:

Sylvain Robert
Président de la Communauté d'Agglomération de Lens-Liévin

Gestaltung und Redaktion:

Laurence Pottier, Service Pays d'art et d'histoire de la Communauté d'Agglomération de Lens-Liévin

Danksagungen:

Communauté d'Agglomération de Lens-Liévin : Frédéric Cousin, Yann Cussey, Laura Descamps, Christine Drobjak, Grégory Galvaire, David Pierru ; Direction Régionale des Affaires Culturelles : Colette Dréan, Olivier Liardet ; Archives départementales du Pas-de-Calais : Lionel Gallois, Alice Leblanc ; Archives départementales du Nord ; Archives municipales de Lens : Aurélie David ; Archives du diocèse d'Arras : Audrey Cassan ; Direction de la Mémoire, du Patrimoine et des Archives du Ministère de la Défense : Liliane Chanson, Guillaume Pichard, Marie-Christine Nicolas ; Comité Régional du Tourisme Nord – Pas de Calais : Edouard Roose ; Office de Tourisme d'Arras : Laurence Mortier ; Service archéologique de la ville d'Arras : Alain Jacques ; Service d'Animation du Patrimoine de la ville de Lille : Chantal Zamolo ; les architectes Philippe Prost et Pierre-Louis Faloci ; Ossuaire de Douaumont.

Herausgegeben mit der Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Kommunikation, Regionaldirektion für kulturelle Angelegenheiten

Abbildungen:

© Archives départementales du Pas-de-Calais : p. 2 BHC 462 ; p. 5 n°1 4Fi 1849 ; p. 6 n°1 5Fi 1/34 ; n°2 BHE 45/1 ; p. 8 n°2 BHE 45/1 ; p. 9 n°1 5Fi 1/117, n°2 5Fi 1/123, n°3 5Fi 1/133 ; p. 10 n°2 8Fi 692 ; p. 11 n°1 48 Fi 84, n°3 BHE 45/2 ; p. 12 n°1 4Fi 3792, n°2 BHC 462 ; p. 13 n°1 et 2 42 J 273, n°3 BHC 462 ; p. 14 n°2 3Fi 710 ; p. 16 n°1 42 J 275 ; p. 26 n°3 BHC 462 ; p. 29 n°1 BHC 462, n°2 42 J 333, n°3 4Fi 3559

© Archives départementales du Nord : p. 14 n°1 136 J 32 ; p. 15 n°1 136 J 152, n°2 136 J 32 ; p. 17 n°3 136 J 154 ; p. 18 n°3 136 J 152 ; p. 21 n°3 136 J 152 ; p. 27 n°4 30Fi 364

© Archives municipales de Lens : p. 11 n°2

© Archives du diocèse d'Arras : p. 13 n°4 6 V 53 ; p.17 n°1 6 V 50 ; p. 26 n°2 CH 2-7

© Collection BDIC : p. 10 n°1 fonds Vallois

© OTPLL / Matthieu Brard : p. 16 n°2 ; p. 17 n°2 ; p. 19 n°2 ; p. 21 n°2 ; p. 27 n°2 ; p. 30 n°2 ; p. 34 n°1 et 2 ; p. 35 n°1 ; 4e de couverture en haut

© Coll. particulière E. Roose : p. 5 n°2

© Ossuaire de Douaumont : p. 20 n°3

© Jacques Robert – Ministère de la Défense SEDAC / SGA / DMPA : p. 30 n°1

© Service archéologique de la ville d'Arras : p. 32 n°2

© Cituation et ensemble : p. 35 n°2

© Mémorial de Notre-Dame-de-Lorette /AAPP Philippe Prost / Conseil régional Nord – Pas de Calais : p. 31 n°1 et 2

© Agence Pierre-Louis Faloci architecte : p. 33 n°1 et 2 ; 4e de couverture en bas

© Communauté d'Agglomération de Lens-Liévin (Yann Cussey, Grégory Galvaire, Laurence Pottier) pour toutes les autres photographies / Cartes : p. 4 et 7 réalisées à partir du guide Michelin des champs de bataille en Artois.

Umschlagbilder:

1. Vorderseite: Gesamtansicht des Friedhofs und des Ringes der Erinnerung

4. Umschlagseite oben: Mosaiken der Kuppel der Kapelle

unten: Lens'14-18–Centre d'Histoire Guerre et Paix in Souchez

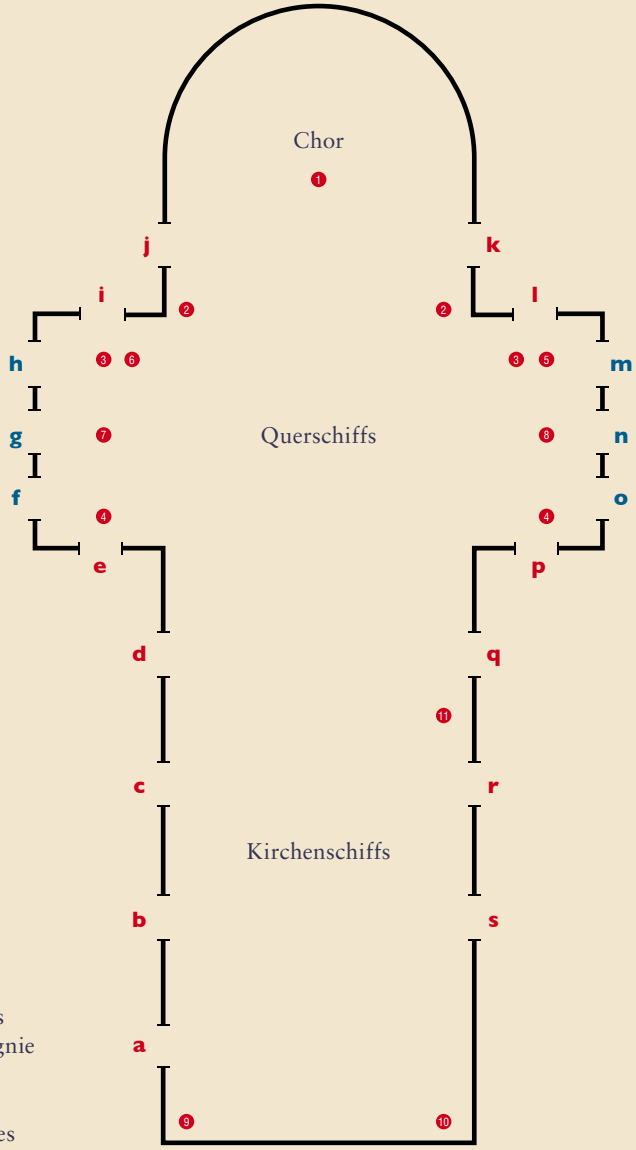
Graphikdesign:

Agence Audace, Lens, sur la base d'une conception de LM communiquer.

Druck:

L'Artésienne, Liévin.

Schematischer Plan der Kapelle



Ausstattung, Bildhauerei und Gedenktafeln

1. Hochaltar
2. Ambos
3. Seitenaltären
4. Beichtstühlen
5. Triptychon Unserer Lieben Frau von Tschenstochau
6. Christus von Carency
7. Grab des Monseigneur Julien
8. Statue von Notre-Dame-de-Lorette
9. Tafel zum Gedenken an Louis Mercier Direktor der Compagnie des Mines von Béthune
10. Tafel für François Faber
11. Kreuz von Louise de Bettignies

Glasfenster

(in blau Britisches Glasfenster)

a Wappen von Arras, Boulogne-sur-Mer et Saint-Omer
b Karl der Große und die Taufe von Toudoun im Jahr 796
c Philipp-August und die Schlacht von Bouvines im Jahr 1214
d Ludwig der Heilige und die Schlacht von Taillebourg im Jahr 1242
e Sainte-Geneviève, Schutzheilige von Paris
f, g , h Die Heilige Johanna von Orléans und die Allegorien des Andenkens und des Ruhms
i Das kämpfende Frankreich
j Heilige Barbara
k Unsere Liebe Frau des Friedens
l Das triumphierende Frankreich
m, n, o Heiliger Georg, Schutzheiliger Englands und Engel über den Soldatengräbern
p Die Heilige Johanna von Orléans und der Sieg in Orléans
q Godefroy de Bouillon und Pierre l'Ermite predigen den Kreuzzug
r Karl Martell und die Schlacht von Poitiers im Jahr 732
s Heilige Clotilde, Königin der Franken und die Schlacht von Tolbiac im Jahr 496 (oder 506)

Das Gütezeichen «Pays d'art et d'histoire» (Land der Kunst und Geschichte) wird vom Ministerium für Kultur und Kommunikation an die Gemeinden vergeben, die sich einer umfassenden Politik des Schutzes und der Aufwertung des Kulturerbes gegenüber der Öffentlichkeit verschreiben.

Die Städte und Regionen der Kunst und Geschichte stellen ein nationales Netzwerk dar, das den Austausch der innovativsten Erfahrungen erlaubt.

In der näheren Umgebung tragen Boulogne-sur-Mer, Cambrai, Lille und Roubaix die Bezeichnung Ville d'art et d'histoire (Stadt der Kunst und Geschichte) und Saint-Omer die Bezeichnung Pays d'art et d'histoire (Land der Kunst und Geschichte).

Weitere Informationen zu dem kulturellen Erbe der Region und den Aktivitäten des Landes der Kunst und Geschichte:
Communauté d'Agglomération de Lens-Liévin
21 rue Marcel Sembat BP 65
62 302 LENS Cedex
03 21 67 13 54
paysdartetdhistoire@agglo-lenslievin.fr

Französischer Nationalfriedhof und internationale Gedenkstätte von Notre-Dame-de-Lorette:
RD 58 E3 – 62153 Ablain-Saint-Nazaire
Länge: 2.722260 –
Breite: 50.399648

Weitere Informationen zu dem Erinnerungstourismus:
Office de Tourisme et du Patrimoine de Lens-Liévin
58 rue de la gare
62300 LENS
03 21 67 66 66
info@tourisme-lenslievin.fr
www.tourisme-lenslievin.fr

Wege der Erinnerung 14-18 Nord–Pas-de-Calais:
www.cheminsdememoire-nordpasdecalais.fr
www.remembrancetrails-northernfrance.com

Nord-Pas de Calais
Le tourisme à partager